Wiesbadener Zeitung
Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolasstraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Erscheint 12mal wöchentlich.
Ins Ausland:
Unter Kreuzband 15 M vierteljährl.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 ₰, viertelj. 2.10 M
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 ₰, viertelj. 2.40 M
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M,
viertelj. 3 M (ohne Bestellgebühr).

Anzeigenpreise:
Die Kolonelzeile in Wiesbaden 20 ₰,
Deutschland 30 ₰, Ausland 40 ₰.
Die Reklamezeile 1.50 M.
Anzeigen-Annahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags.
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 199,
Redaktion: Nr. 133; Verlag: Nr. 819.

305 Morgen-Ausgabe. Donnerstag, 18. Juni 1914. 68. Jahrgang.

Tagesschau.

Rußland soll den Großmächten vorgeschlagen haben, bei der Türkei und Griechenland gemeinsam zu intervenieren.

Die albanischen Regierungstruppen haben in Stärke von 1200 Malissoren und 100 Gendarmen den Vormarsch von Durazzo aus begonnen. Die Rebellen ziehen sich weiter zurück.

Zwischen den merikanischen Rebellengeneralen Villa und Carranza soll es zu offenem Bruch gekommen sein.

Landtagsschluß in Preußen.

(Von unserem parlamentarischen B-Mitarbeiter.)

Berlin, 17. Juni.

Vier Wochen später als das Reichsparlament ist nun auch das Parlament des größten Bundesstaates in Ferien gegangen. Die Aufregungen, welche die letzten Sitzungen im Reichshause mit sich brachten, sind ihm erspart geblieben. Die preußischen Landboten haben das „Unannehmbar" der Regierung in der Besoldungsnovelle geachtet. Zum Dank für dieses Wohlverhalten werden sie nun auch nur vertagt, während die Reichsregierung bekanntlich die Session schloß, nachdem die letzten Sitzungstage ein allgemeines Durcheinander in der Parteigruppierung gebracht hatten.

Diese Annahme der Besoldungsnovelle bedeutet aber zugleich auch die einzige wirklich umfangreiche gesetzgeberische Leistung des preußischen Parlaments, seitdem es am 8. Januar zu seiner ersten Geschäftstagung sich versammelte. Im übrigen ging es in der Prinz Albrechtstraße ebenso wie am Königsplatz. Die Etatsberatungen, die schon in den Vorjahren einen unheimlichen Umfang angenommen hatten, zeigten auch in diesem Jahre eine Neigung zum Wachstum und ließen kaum Zeit für die Erledigung anderer doch auch recht wichtiger Dinge. Wohnungs- und Kommunalabgabengesetz, Fideikommiß- und Grundteilungsgesetz, Fischereigesetz und Verwaltungsreform sind nicht zur Verabschiedung gekommen. Und wenn auch die Vertagung die Vorarbeit der Kommission nicht unnütz vergenden läßt und einige Kommissionen, nämlich die für das Grundteilungs-, Kommunalabgaben-, Fideikommiß- u. Fischereigesetz in den Ferien weiter tagen werden, so ändert das doch nichts daran, daß die Landtagsarbeit in Preußen in diesen 8 Monaten nicht gerade fruchtbar gewesen ist.

An dieser Unfruchtbarkeit will ja nun jetzt keiner schuld sein. Das Parlament hält der Regierung vor, sie berufe den Landtag viel zu spät ein, und sie gefährde den Arbeitsplan durch die verspätete Vorlage von Gesetzentwürfen, wie es beim Grundteilungsgesetz der Fall war. Die Regierung suchte sich zu verteidigen. Ein nicht unwillkommener Bundesgenosse erwächst ihr in der außerordentlichen Verlängerung der Etatsdebatten. Aber wenn nur die Frage zur Erörterung kommt, wie dieser Verlängerung abzuhelfen sei, so wiederholt sich das Spiel, daß keiner schuld sein will; zwischen den Parteien rechts und links wirft man sich gegenseitig Vielrederei vor, und das Schlimme ist, sie haben beide nicht so Unrecht. Die Versuche, die Reden zu kontingentieren, sind bisher gescheitert.

So wenig positive Arbeit aber auch in den fünf Monaten in der preußischen Volksvertretung geleistet wurde, politisch war sie keineswegs ergebnislos. Es war ja die erste geschäftliche Tagung des am 3. Juni v. J. durch die Neuwahlen zum Preußischen Abgeordnetenhaus erneuerten „Landtags der Monarchie", wie der amtliche Titel lautet. Die paar Sitzungen im vorigen Juni galten allein dem Regierungsjubiläum des Kaisers und Königs. Die Neuwahlen hatten eine kleine Verschiebung ergeben. Man war immerhin gespannt, welche Folgerungen die Regierung aus dieser Wandlung ziehen würde. Den besten Maßstab hierfür sollte die Stellung zum preußischen Wahlrecht abgeben. Der Ministerpräsident ließ das Parlament nicht lange im Unklaren über diese Stellung. Was er bereits am 13. Januar über die Wahlrechtsfrage sagte, lief auf eine Vertagung ad calendas Graecas hinaus. Noch einmal schöpften die Optimisten Hoffnung, als Herr v. Dallwitz aus dem Ministerium des Innern auszog und Herr v. Loebell Bülows „rechte Hand" in der Blockzeit, sein Erbe antrat. Dieser Wechsel, so glaubte man, künde eine Reform des Dreiklassenwahlrechts an; Herr v. Loebell beeilte sich am 18. Mai, diesen Irrtum zu beseitigen, er verwahrte sich entschieden gegen den „Vorwurf", als ob er ein „Minister der Wahlreform" sei.

Die Konservativen hatten auch im Abgeordnetenhause ein bedeutendes Uebergewicht. Kommunalabgaben- und Wohnungsgesetz wurden in der Kommission nach ihren Wünschen umgestaltet, eine Reform der direkten Steuern, welche die Zuschläge von 1909 hätte entbehrlich machen können, unterblieb. Die Rechte prüfte jede Vorlage der Regierung sorgfältig darauf, ob sie auch der Eigenart Preußens gerecht wurde, deren Erhaltung ja auch der berühmte Preußenantrag des Grafen York von Wartenburg galt, mit dem die Landtagsverhandlungen am 10. Januar einen so bezeichnenden Auftakt fanden. Die wüsten Radauszenen, mit denen die Sozialdemokraten die letzte Sitzung feierten, gaben zu diesem Auftakt einen disharmonischen Abgesang, der aber weniger dem Ansehen des Abgeordnetenhauses dem der Sozialdemokratie Abbruch tat.

Rußlands Enttäuschung.

Von unserem Korrespondenten.

× Petersburg, 14. Juni.

„Der Bündnisvertrag legt beiden Seiten ernste Verpflichtungen auf, und wenn Frankreich überzeugt sein kann, daß Rußland alle seine Verpflichtungen erfüllt, so muß auch die russische öffentliche Meinung ebenso überzeugt sein können in Bezug auf Frankreich" — so endet „Nowoje Wremja" ihre Betrachtung über die französische Ministerkrisis, und in diesem Fall vertritt die Zeitung in der Tat die Meinung Rußlands, als dessen Sprachrohr sie sich so oft gebärdet, wenn sie nur die Meinung enger nationalistischer Kreise ausspricht. Die große Beunruhigung, die, mit Ausnahme kadettischer Organe, die Oeffentlichkeit Rußlands infolge der Vorgänge in Frankreich erfaßt hat, fand ihren stärksten Ausdruck in dem Warnungsruf, den der russische Kriegsminister nach Paris ergehen ließ. Er wollte damit den Anhängern der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich mit dem Präsidenten Poincaré an der Spitze helfen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die journalistische Uebung des russischen Generalissimus nicht ohne vorherige Verständigung mit Paris erfolgte. Ob diese Warnung an Sozialisten und Radikale in ihrer ungeschickten Form das gewünschte Ergebnis haben wird oder nicht, im Gegenteil Oel ins Feuer gießen wird, da sie die Abhängigkeit Frankreichs von Rußland sehr stark unterstreicht, läßt sich noch nicht übersehen. Hinter der Frage der dreijährigen Dienstzeit steht das viel größere Problem der europäischen Rüstungsüberspannung, das in Frankreich die erste Reaktion hervorruft, und das in Rußland von einer zunächst noch schwachen Minderheit in der Duma mit ihrem größeren Anhang in der Bevölkerung bekämpft wird. Welche Entwicklung diese Bewegung nehmen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht beurteilen, und nur die Zukunft kann zeigen, ob, wie ein Teil der französischen Presse meint, der Sturz des Kabinetts Ribots für die Geschichte ganz Europas eine Bedeutung gewinnen wird.

Unter den einflußreichen konservativen Elementen Rußlands hat das Bündnis mit Frankreich weniger Freunde als man denkt, und besonders in der russischen Armee gab es stets eine starke Strömung, der die Waffenbrüderschaft mit dem republikanischen Heer nicht sympathisch ist. In Frankreich ist die äußere Politik, zu der die Militärpolitik gehört, eng mit der inneren verbunden, in Rußland besteht sie ganz selbständig. Wenn der russische Kriegsminister Verpflichtungen übernimmt, kann er sie unbehindert durchführen, denn er fragt weder Reichsrat noch Duma, die auf Grund einer recht bescheidenen Orientierung über die Pläne der Kriegsverwaltung die Kredite bewilligen müssen. So hat Rußland seine riesenhaften Neurüstungen ohne jeden ernsten Widerstand seitens der Duma oder der öffentlichen Meinung in Angriff nehmen können, während Parlament und ein großer Teil der öffentlichen Meinung des Verbündeten den von seiner Militärverwaltung übernommenen Verpflichtungen ernste Schwierigkeiten bereitet. Die Erregung der leitenden Kreise Rußlands ist daher begreiflich in Anbetracht der Möglichkeit, daß ihnen allein die Last des Bündnisses aufgebürdet werden soll und daß sich ein Fehler in ihren Berechnungen herausstellen sollte. Wenn es dem neuen Pariser Kabinett auch gelingen wird, zunächst die übernommenen Verpflichtungen einzuhalten, so hat das Vertrauen Rußlands doch einen harten Stoß erlitten und zur Festigung des Bündnisses wie zur Stärkung der Beziehungen innerhalb der Mächte des Dreibabkommens haben die jüngsten Vorgänge sicher nicht beigetragen. Bei dieser Lage wäre es entschieden falsch, in dem Ausruf des russischen Kriegsministers zu Frankreich zur Kriegsbereitschaft versteckte kriegerische Gelüste zu vermuten. In der seltsamen Form dieses öffentlichen Hervortretens birgt sich nur die große Sorge wegen des französischen „enfant terrible". In den Debatten der Duma über das Kriegsressort kamen manche Dinge zur Sprache, die vermuten lassen, daß die russische Armee noch Jahre des Friedens braucht, um Mängel auszubessern, die zu den Niederlagen in Ostasien beitrugen und die heute noch bestehen.

Der Rückzug der Rebellen.

Auch in Italien gibt man jetzt zu, daß der erste Ansturm der Rebellen auf Durazzo abgeschlagen ist. Der Mailänder „Corriere de la Sera" meldet: Die Aufständischen haben sich gänzlich zurückgezogen. Der Vormarsch der Regierungstruppen gegen die Insurgenten, die sich nach Schiaz zurückgezogen haben, hat mit ungefähr 1200 Malissoren, 100 Mann Gendarmerie und 2 Kanonen begonnen. Kurz nach Mitternacht in der Nacht zum Mittwoch ist diese Truppenmacht, befehligt von dem holländischen Major Kroon, abmarschiert.

An der Brücke und dem Wege nach Schiaz erschienen am Dienstag Nachmittag zwei Parlamentäre der Aufständischen. Sie hatten als Legitimation einen Brief bei sich, in dem sie baten, ihre Toten und Verletzten sammeln zu dürfen. Gegen 8 Uhr abends kehrten sie zurück.

Die Lage in Durazzo.

In Oesterreich-Ungarn ist man sehr befriedigt von der Haltung des Fürsten von Albanien und von dem Ausgang der Kämpfe in Durazzo, denn er erspart den Mächten vorläufig Verhandlungen über das weitere Schicksal Albaniens. Jetzt handelt es sich nur darum, die Beschlüsse ehrlich durchzuführen und den Fürsten mit materiellen Mitteln zu versorgen, damit er sich selber weiterhelfen kann. Es wird vermutet, daß Oesterreich-Ungarn und Italien sich dahin geeinigt haben, in diesem Sinne an die Mächte heranzutreten. Ist erst die albanische Sache behoben, dann mag das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn, das in den letzten Tagen einigermaßen erschüttert wurde, wiederhergestellt werden.

Aus Durazzo wird unterm 17. Juni durch Funkspruch vom Kreuzer „Szigetvar" gedrahtet: Der gestrige Vormittag verstrich, ohne daß das Gewehrfeuer wieder eröffnet wurde. Immerhin wurden die Anhöhen um Durazzo zeitweilig mit Geschützfeuer bestrichen, das eigene und das feindliche Gelände nach Toten und Verwundeten abgesucht, deren Anzahl zwar nicht genau bekannt ist, aber Hunderte betragen muß. Während des ganzen Vormittags wurden die aufgefundenen Toten beerdigt. Für gestern Abend war der Vormarsch der Regierungstruppen mit den vorgestern angekommenen 1200 Malissoren gegen die Rebellenlager bei Schiak geplant. Da der Fürst aber einen Rasttag angeordnet hatte, wurde der Vorstoß um einen Tag verschoben. In das Palais gelangten Nachrichten aus Kawaja, daß dort gestern Nacht Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Rebellen stattfanden. Die Rebellen sollen sich ergeben und erklärt haben, keine eigenmächtigen Ziele zu verfolgen, sondern zum Kampfe aufgehetzt worden zu sein.

Der Vormarsch der Regierungstruppen.

Wie aus Durazzo gemeldet wird, haben gestern um Mitternacht die Truppen der albanischen Regierung in einer Stärke von 1200 Mann Malissoren und 100 Gendarmen mit zwei Kanonen den Vormarsch begonnen. Der vollständige Sieg über die Aufständischen scheine leicht zu sein, da diese ganz zersprengt seien.

Der deutsche Geschäftsträger v. Lucius ist in Durazzo eingetroffen.

Oberst Thomsons Beerdigung.

Aus Durazzo wird gemeldet: Die Beerdigung des Obersten Thomson fand am Dienstag Nachmittag vom Garten des fürstlichen Palais aus statt. Den Leichenzug eröffneten die Träger der von Diplomaten und sonstigen Persönlichkeiten gestifteten Kränze. Der Sarg war in Flaggen mit den holländischen Farben gehüllt und wurde von albanischen Gendarmen getragen und von österreichischen und italienischen Marinesoldaten geleitet. Vor dem Palais erschienen der Fürst und die Fürstin je mit einem großen Lorbeerkranze. Der Fürst schritt dann hinter dem Sarge einher. Es folgten die holländischen Offiziere, das gesamte diplomatische Korps, die österreichischen und italienischen Admirale, die Offiziere der Kriegsschiffe und zahlreiche Albaner. Viele Häuser wiesen albanische und andere Flaggen auf.

Die Suffragetten gegen den König.

In einer Suffragettenversammlung in London erklärte Nevison: Wenn ich König wäre, so säße ich nicht immer hinter einer Bretterwand mit den Köpfen meiner Minister. Wenn uns der König nicht hört, in dieser Zeit der Krise, wozu ist er denn dann da, und wozu bezahlen wir ihn. Bisher glaubte ich, er sei ein schwerfälliger Mensch, den Gott unglücklicherweise auf diesen seinen Posten gestellt hat, der aber seine Pflicht tue. Jetzt habe ich meine Achtung verloren. Ich sehe nun in ihm aber ein schwaches Geschöpf, das nicht berechtigt ist, sich mit dem Purpur zu bekleiden. Ich sehe nicht ein, warum man einen Mann wie diesen besonders ehrt und warum er einen Hut, Krone genannt, oder einen besonderen Spazierstock, Szepter genannt, tragen soll. Er ist nicht besser als seine Minister, nicht einmal als Asquith. Er ähnelt seinem Verwandten, dem Zaren von Rußland.

Man meldet ferner aus London: In geheimer Sitzung beriet der ausführende Ausschuß der Suffragetten über den großen Streik, der ganz England in Schrecken setzen soll. — Bei den Meldungen über einen Anschlag auf das Woolwicher Wasserwerk handelt es sich augenscheinlich nur um ein Scheinmanöver zur Irreführung der Polizei.

Eine Irreführung.

Die „Deutsche Parlamentskorrespondenz" hat kürzlich eine Notiz verbreitet, nach der von den dem Reichstag in der ersten Session zugegangenen 11 600 Petitionen nur diejenigen zur Erledigung gelangt sein sollen, die zu den Reichshaushaltsetats und zu den vom Reichstage angenommenen Gesetzentwürfen eingegangen waren oder als zur Erörterung im Plenum ungeeignet erachtet wurden. Insbesondere sollen „die von der Petitionskommission des Reichstags erstatteten 224 Berichte über Petitionen mit ganz geringen Ausnahmen fast sämtlich vom Plenum unerledigt gelassen worden" sein. Diese Mitteilungen sind nicht richtig; dies festzustellen halten wir deswegen für notwendig, weil im Lande aus dieser falschen Darstellung bereits unrichtige Schlußfolgerungen gezogen werden. Schreibt doch bereits ein Blatt im Anschluß an die Wieder-

gabe dieser falschen Mitteilungen, „die Bittsteller sähen nun hoffentlich ein, daß ihr Bemühen vergeblich sei, und unterließen das Petitionieren als zwecklos ganz".

Wie verhält es sich in Wirklichkeit? In den drei Abschnitten der 1. Session 1912/14 waren beim Reichstag 11 818 Petitionen eingegangen. Davon sind 1488 der Budget-Kommission, 2166 besonderen Kommissionen zur Vorberatung von Gesetzentwürfen usw., der Rest der Kommission für die Petitionen überwiesen worden. Von diesen Petitionen hat die Budget-Kommission 460 dem Herrn Reichskanzler überwiesen, 187 durch besondere Gesetzentwürfe (Postscheckgesetz, Besoldungsgesetz, Heeresvorlage usw.) für erledigt erklärt, den Rest durch Uebergang zur Tagesordnung oder durch die zu einzelnen Etatspositionen gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt. Von den besonderen Kommissionen überwiesenen Petitionen sind 1740 infolge Nichtverabschiedung oder Durchberatung der ihnen überwiesenen Gesetzentwürfe unerledigt geblieben (Kindersaugflaschen, Leuchtöl, Jugendliche, Submissionen, Hausierhandel, Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens, Sonntagsruhe, mil. Machtbefugnisse, Luftverkehrsgesetz, Rennwettgesetz). Die übrigen sind durch die zu den betreffenden Gesetzentwürfen gefaßten Beschlüsse des Reichstags für erledigt erklärt worden. Die Petitions-Kommission hat 224 schriftliche Berichte und 9 mündliche Berichte erstattet; hiervon sind vom Plenum 201 Berichte erledigt worden und nur 23 sind unerledigt geblieben. Auf Grund der Berichte der Kommission hat das Plenum 4583 Petitionen dem Herrn Reichskanzler überwiesen, darunter allein 3965 Petitionen betreffend das Impfgesetz, 127 durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt und 580 Petitionen für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erklärt. Der Rest ist unerledigt geblieben.

Aus dieser Darstellung geht hervor, daß die oben erwähnte Anerkennung des Blattes total irreführend ist. Der Reichstag hat sich alle Mühe gegeben, dem Petitionsrecht des Volkes gerecht zu werden. Soweit Petitionen wirklich unerledigt geblieben sind, tragen die besonderen Verhältnisse die Schuld, denen nicht nur Petitionen, sondern auch Gesetzentwürfe und viele Anträge der Parteien zum Opfer gefallen sind.

Kurze politische Nachrichten.

Kammerwahlen in Luxemburg.

In Luxemburg fanden die 14 erforderlichen Stichwahlen zur Kammer statt, wobei 14 liberale und sozialdemokratische Kandidaten gegen die Kandidaten der Rechten obsiegten. Die neue Kammer setzt sich zusammen aus: 23 Liberalen (bisher 22), 6 Sozialisten (bisher 5), 4 Unabhängigen (bisher 1) und 19 Mitglieder der Rechten (bisher 19).

Frankreichs schwarze Truppen.

Man meldet der „Daily Mail" aus Paris: In einer Aeußerung über die Stärkeverhältnisse Frankreichs zu Deutschland erklärte ein bekannter französischer Staatsmann, in sieben bis acht Jahren werden Frankreich in Tunis, Algier und Marokko 300- bis 400 000 Mann ausgezeichneter Truppen haben. Bald komme die Zeit, vielleicht in 10 Jahren, wo Deutschland sich mit Frankreich verständigen oder auf die alte Weise die Rivalität durch das Schwert entscheiden lassen müsse.

Der Konflikt zwischen Griechenland und der Türkei.

Die Kammer in Athen hat wegen der Unsicherheit der gegenwärtigen Lage die Arbeiten für einige Zeit vertagt.

Nach einer Mitteilung der Petersburger „Börsenzeitung" hat Rußland den anderen Großmächten vorgeschlagen, bei der Türkei und Griechenland gemeinsam zu intervenieren. Ueber den Erfolg eines solchen Schrittes gibt man sich hier kaum Täuschungen hin, da nach wie vor die Lage äußerst pessimistisch beurteilt wird.

Die revolutionäre Bewegung in China.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß die Gouverneure der Provinzen Honan, Shantung und Kiang-su von der Zentralregierung in Peking davon in Kenntnis gesetzt worden sind, daß sich eine neue Boxergruppe unter dem Namen „Allgemeine Buddhisten-Gesellschaft" gebildet hat und daß sie diese Verbindung mit aller Macht unterdrücken sollen. Vorläufig besteht noch keine Gefahr.

China verzichtet nicht auf die Mongolei.

Man meldet aus Peking: Im Palast des Präsidenten fand eine Konferenz hochgestellter Mongolen und Chinesen statt. Es wurde beschlossen, die kaiserliche Familie solle den Hutuchtu von Urga telegraphisch ersuchen, die Unabhängigkeitserklärung zurückzuziehen. Präsident Juanschikai entsendet Vertreter nach Urga, die den Hutuchtu überreden sollen, der Wiedervereinigung mit China zuzustimmen. — Der Hutuchtu von Urga verhandelt mit Rußland wegen einer Anleihe in Höhe von einer halben Million Rubel.

Bruch zwischen Villa und Carranza.

Aus Newyork meldet man: Aus Juarez in dem nordmexikanischen Staate Chihuahua kommen Meldungen, welche auf einen endgültigen Bruch zwischen Villa und Carranza schließen lassen. Ersterer soll durch seine Anhänger die Telegraphen- und andere Aemter in Juarez, Chihuahua und Torreon haben besetzen und einige Carranza-Anhänger verhaften lassen. Villas Vorgehen soll dadurch veranlaßt sein, daß Carranza ihn wiederum dringend aufforderte, dem bei Zacatecas von Huertas Truppen zurückgeschlagenen Natera zu Hilfe zu kommen.

Heer und Flotte.

Der österreichische Thronfolger bei den deutschen Kaisermanövern.

Aus Wien meldet man: Der Erzherzog Thronfolger begibt sich am 12. September in Begleitung des Chefs des Generalstabes, Freiherrn von Conrad, des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes, Generalmajor Höfer, sowie des Leiters der Militärkanzlei, Oberst von Bardolf, zu den deutschen Kaisermanövern, die vom 14. bis 18. Sept. in Gießen bezw. Wetzlar stattfinden.

Schule und Kirche.

Eine neue Enzyklika. Wie man uns aus Rom meldet, verlautet in vatikanischen Kreisen, daß in der nächsten Zeit eine Enzyklika erscheinen wird, die die katholische Weltanschauung und moderne soziale Fragen zum Grundgedanken haben wird. In dem päpstlichen Rundschreiben wird der Standpunkt der Kurie in determinierten Ausführungen unter besonderer Berücksichtigung verschiedentlicher beurteilender Standpunkte und der deutschen Verhältnisse präzisiert werden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 18. Juni.

Die Rose in unseren Anlagen.

Mit schönen Blüten kommt der holde Mai;
Doch Juni kommt mit Blütenpracht,
Indem die ganze Schöpfung lacht.

Auch wenn man der ärgste Stubenhocker wäre, würde man es doch merken, daß sie jetzt gekommen sind, die Tage der Rosen; man braucht eben nur einen Blick in seine Zeitung zu werfen, um dort von Rosenfesten und Rosenausstellungen zu lesen: im Kurhaus, im Paulinenschlößchen, in den Rosenzüchtereien. Ein jeder Freund der Natur aber — und glücklicherweise gibt es noch viele Menschen, die den entsprechenden Herzenssinn haben — hat bei einem Gange durch unsere schöne Gartenstadt Wiesbaden seine helle Freude an dieser gewaltigen Rosenpracht, die in den Vorgärten unserer Gartenstraßen und in den Kur- und sonstigen Anlagen sich jetzt entfaltet.

Einen wundervollen Anblick bietet zum Beispiel die Kaiserstraße. Prachtvoll hebt sich das Rundbeet mit der dunkelrosafarbenen „Caroline Teskout" von dem grünen Rasen ab. Ein Stückchen weiter erfreut ein ganzes Rosenrondell des Rosenfreundes Herz. Leuchtend dunkelrot schimmert uns aus der Mitte des viereckigen Mittelstückes die vor dem Erblühen stehende „Gruß von Teplitz" entgegen, umrahmt von der weißen „Frau Duschki"; diese letztere Art sehen wir auch in der etwas erhöhten Mitte der beiden runden Seitenstücke dieses Rosenrondells, umrahmt von der leuchtend rosa blühenden „Maman Levavasseur". Die zu den, den Promenadenweg der Kaiserstraße einsäumenden Blumenketten verwendete blutrot blühende Schlingrose „Hiawatha" entfaltet ihre Blütenpracht für gewöhnlich erst Ende Juni oder im Juli; durch die ungünstige Witterung mag sie dies Jahr an und für sich wohl auch noch etwas zurückgeblieben sein, sodaß noch einige Zeit vergehen dürfte, ehe sie ihre Pracht entfaltet. Dann aber wird man dort wandeln wie in einem Rosenhain, denn der Knospenansatz ist sehr reichlich.

In den Anlagen des Kaiser Friedrich-Bades erregt die „Pharisäer" mit ihren lachsrosa scheinenden Blütenblättern die Freude jedes Kenners. Vorpflanzungen von verschiedenen Sorten der Klasse „Rosa negosa" zieren am Kochbrunnen die Hecke an der Mauer von Conrad Meyer, während die Anpflanzungen der Orleans-Rose um die Phönix herum noch sehr jung sind. Für den Herbst sind in den Kochbrunnenanlagen ganze Rosenparterres vorgesehen. In den Kuranlagen findet man die Königin der Blumen ebenfalls vertreten. So ist der Musiktempel mit der pfirsichroten „Mich. Dorothy Perkins" völlig berankt, während am Weiher die „Tausendschön" ihre Pracht entfaltet.

Auch bei Spaziergängen in die nähere Umgebung kann sich das Auge überall an dem Liebreiz der Farben der verschiedensten Rosenarten erfreuen. In den Dietenmühlen-Anlagen blinkt uns aus dem dunklen Grün der Blumenflor der wilden Rose in ihren verschiedenen Arten entgegen. Im Dambachtal begegnen wir den verschiedensten Arten von Schlingrosen, wie Leuchtstern, Tausendschön usw. Auch das Nerotal hat sich mit vielen Schlingrosen der verschiedensten Art geschmückt, wobei besonders die Klassen „Wichuraciana" und „Rosa canina rugosa" vorherrschend sind. Am Eingang des Nerotales erregt besonders das Beet mit der „Maman Levavasseur" die Aufmerksamkeit und Freude der Spaziergänger.

Nicht zurückstehen bei all der Pracht wollen auch die Stätten des Friedens, unsere Friedhöfe. Auch sie entfalten in diesen Tagen eine wahre Wunderpracht. So ist zum Beispiel auf dem Südfriedhofe neben anderen Arten besonders die dunkelrote „Perle de rouges" vorherrschend.

Obwohl unsere rührige Gartendirektion auch jetzt schon, wie dieser kurze Streifzug durch unsere Anlagen zeigt, der Königin der Blumen einen nicht unbeträchtlichen Raum zugebilligt hat, soll doch, wie wir erfahren, in Zukunft die Rose in den städtischen Anlagen noch mehr zur Geltung kommen, wozu in den städtischen Kulturen bereits die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden sind. Diese Kunde wird sicherlich von allen Rosenfreunden — und deren gibt es nicht wenige — mit großer Freude begrüßt werden.

—at.

Bezirksausschuß. Der Kaufmann Wilhelm Lenhausen in Mannheim hatte von dem Stadtausschuß die Genehmigung zum Betrieb eines Automaten-Restaurants in den Parterreräumlichkeiten des Hauses an der Ecke der Langgasse und der Schützenhofstraße erhalten. — Auf die Berufung des Polizeipräsidenten verneinte der Bezirksausschuß die Bedürfnisfrage, hob das Urteil der ersten Instanz wieder auf und versagte die Schankerlaubnis. — Der Eigentümer zweier an dem Verbindungswege zwischen Chausseehaus und Dotzheim (durch das Weilburger Tal) belegener Grundstücke, Hermann Hehner in Dotzheim, plant die Errichtung eines Gebäudes dortselbst zum Zwecke des Betriebes einer Schankwirtschaft. Aber sowohl die Gemeinde Biebrich, die Eigentümerin des betr. Weges, wie auch der Forstfiskus haben gegen die Erteilung der zur Ausführung dieses Planes erforderlichen Ansiedelungsgenehmigung Einspruch erhoben, einmal weil der Weg kein öffentlicher, jederzeit zugänglicher sei, und zum Andern, weil durch eine Ansiedelung in dieser Gegend die Nutzung des Waldes, sowie der Jagd gefährdet erscheine. — Der Hehnersche Besitz ist nicht direkt am Wege gelegen, vor demselben zieht sich vielmehr ein schmaler, der Gemeinde Biebrich gehörender Geländestreifen her, für dessen Benutzung Hehner eine kleine Anerkennungsgebühr entrichtet. Auf Grund der Einsprüche ist vom Königl. Landrat des Landkreises Wiesbaden die Ansiedelungsgenehmigung verweigert worden. Hehner beschritt gegen diesen Entscheid den Weg der Klage, doch wurde diese vom Bezirksausschuß abgewiesen. — Frau Eugenie Wilson-Dötsch hat vor einiger Zeit ihren Wohnsitz nach Wiesbaden verlegt. Bevor sie endgiltig nach hier übersiedelte, weilte sie schon längere Zeit am Platze. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden zog daher die Dame von dieser Zeit an schon zur Einkommensteuer heran. Nach einem heute gefällten Urteil des Bezirks-Ausschusses ist die Ansiedelung hier erst am 15. Februar erfolgt und der Magistrat hat das Recht, vom 1. März ab Einkommensteuer zu erheben. — In der Bilhelerstraße in Frankfurt a. M. wollte der Martin Munsto ein sogenanntes Kinovariété errichten. Der Bezirks-Ausschuß entschied aber dahin, daß mit den 25 in Frankfurt a. M. in Betrieb befindlichen Kinotheatern dem Bedürfnis genügt, und ein Bedürfnis für das als Neuheit für Frankfurt anzusprechende Kinovariété auch nicht anzuerkennen sei, dementsprechend sei die Klage, die sich gegen die Versagung der Erlaubnis richtet, abzuweisen. — In Höchst a. M. bestehen 58 Gastwirtschaften, sodaß auf je 300 Einwohner eine Gastwirtschaft kommt. Dies genügt über und über den Bedürfnissen der Stadt Höchst und deshalb versagt die Polizeibehörde in Höchst in letzter Zeit den Gesuchen auf Wirtschaftskonzession den Erfolg. So ging es auch dem Gastwirt Otto Schütz in Höchst a. M., der aus seinem früheren Lokale, in dem er 17 Jahre gewirtschaftet, herausging und jetzt die Erlaubnis zu einem Hotel mit 6 Zimmern und Gastwirtschaft in einem Hause in der Nähe des neuen Bahnhofs nachsuchte. Der Kreisausschuß hatte der Klage den Erfolg versagt, weil kein

Der Chasseurkorporal.

Ein Bauernroman aus den Hochvogesen von Ulrich Lörcher.

(Nachdruck verboten.)

Das Vogesendorf Oberweiher lag im Mittagssonnenscheine. Blendend glänzten die stattlichen, frischgetünchten Häuser mit ihren ummauerten Höfen. Die Giebelseite war in der Regel der Straße zugekehrt. Ihr grelles Weiß wurde durch die grünbelaubten Weinreben in etwas gemildert, die sich an den Mauern entlang zogen und durch die Rosenstöcke, die an den Gartenzäunen emporkletterten. Hie und da brachte auch ein stattlicher Fruchtbaum oder eine schlanke Tanne, die zwischen den Häusern hervorlugten, Abwechslung in das etwas einförmige Dorfbild.

Auf dem freien Platze in der Mitte des Ortes stand eine ungeheure Linde. Im Schatten dieses Baumriesen an dem steinernen Laufbrunnen bespritzten sich Kinder mit Wasser. In den kleinen Pfützen aber, die sich um den Brunnen gebildet, suchten Gänse und Enten Kühlung und Labsal vor der drückenden Augustsonne.

Aus der Ferne vernehmbare, sich rasch nähernde Hufschläge brachten plötzlich Leben in die Sonntagsstille des Vogesendorfes. Bald zeigten sich unter den Türen und an den Fenstern sonntäglich geputzte Bauern und Bäuerinnen. Die Kinder rotteten sich auf der Straße zusammen, und die jungen Mädchen mit ihren buntfarbigen Miedern und ihren schwarzen Schlupfklappen, die eben vom Mittagsgottesdienst die Dorfstraße herabkommen, stießen sich kichernd an und stellten sich dann in den Schatten der mächtigen Dorflinde.

Alle warteten, neugierige Spannung im Gesicht, der „Hochzeitsjager", die jetzt im Galopp, eine große Staubwolke hinter sich lassend, die Dorfstraße herabsprengten. Jeder wußte, was die beiden Burschen auf ihren mit Blumensträußen und Bändern reichgeschmückten, feurigen Pferden für Oberweiher zu bedeuten hatten:

Der junge Berghofbauer Georges Kiener wollte am kommenden Samstag mit Marianne Obrecht, der reichen Erbin vom Seehof, Hochzeit feiern. Das halbe Dorf war mit den Hochzeitern entweder verwandt oder doch nahe befreundet. Alle brannten darauf, an dieser Freudenfeier teilzunehmen, die an Reichtum und Glanz alles übertreffen sollte, was man in dem wohlhabenden Oberweiher bisher an Hochzeitsfesten miterlebt hatte.

Vor dem in der Mitte des Dorfes liegenden besonders stattlichen Gehöfte des Herrn Maire machten die beiden Brautführer Halt. Zum großen Gaudium der ihre Pferde umringenden Dorfjugend gab jetzt der eine von ihnen, ein besonders stattlich gewachsener, hübscher Bursche, einen Pistolenschuß ab. Das war der Kiener-Fritz, der Bruder des Hochzeiters. Ein herbeieilender Knecht nahm den beiden die Pferde ab.

Der Fritz sah an dem weniger einem Bauernhause als einem Herrensitz gleichenden zweistöckigen Mairehaus empor. Da schlug sein Herz rascher und ein freudiges Leuchten verklärte das geistvolle Gesicht des jungen Bauern: Oben auf dem Balkon sah er die vielbegehrte Mairstochter, die schöne Colette im weißen Kleide stehen. Die schwarzen Augen des jungen Mädchens lachten und mit der Rosenknospe, die sie in der Hand hielt, winkte sie ihm freundlich zu.

Die Beiden traten durch die Hofpforte. Vor dem Eingang empfing sie der Herr Maire. Auf dem feisten, starkgeröteten Gesicht des glattrasierten Dorfoberhaupts stand ein joviales Lächeln.

„Bon jour, bon jour, Messieurs", redete er die beiden Bauern französisch an. Ueber den französischen Gruß hinaus kam er aber nicht; die Unterhaltung wurde im breiten elsässischen Dialekt weitergeführt.

Der Herr Maire führte seine beiden Gäste durch einen langen Korridor in den zur ebenen Erde gelegenen Speisesaal. Das Zimmer trug in allem den französischen Charakter elsässischer Notabelnhäuser: ein Büffet im Stile Ludwigs XVI., Boulenmöbel, großblumige Teppiche, alte Stahlstiche nach berühmten französischen Bildern, altelsässische Fayencen und Porzellane. Das ganze machte einen veralteten, aber immerhin einen vornehmen aristokratischen Eindruck. Ein süßlicher Absinthgeruch erfüllte den Raum; ohne dieses Getränk schmeckt dem Elsässer Notabeln sein Essen nicht.

Jetzt trat die Tochter des Hauses aus der halboffenen Doppeltür zur Linken des Speisezimmers. Die beiden jungen Bauern machten der nach französischem Chic gekleideten auffallend hübschen jungen Dame einen linkischen Knix. Auch Colette richtet an ihre Gäste zuerst einige flüchtige Begrüßungsworte in französischer Sprache. Dann bat sie die beiden, Platz zu nehmen. Während der Maire mit ihnen die Unterhaltung über den „Heurigen" (Wein) fortsetzte, nahm Colette einen großblumigen, weißen Weinkrug aus dem Büffet und schenkte in die dickbauchigen irdenen Krüglein einen Roten von St. Pilt.

Ehe jedoch jemand zum Trinken kam, erhob sich der Fritz! Colette lächelte dem in Positur stehenden stattlichen jungen Mann verstohlen zu. Allein die Miene des Brautführers blieb ernst und würdig, er richtete seinen Blick auf den Hausherrn, der ebenfalls seine würdige Amtsmiene aufgesetzt hatte. Dann sprach der junge Bauer überlaut und deutlich, den Ton bei jeder Strophe stark sinken lassend, folgende Verse:

„Hier kommen wir in Gottes Namen,
Euch freundlich laden allzusammen
Am Samstag zu dem Hochzeitsmahl
Mit aller werten Freunde Zahl.
Doch erstlich werdet ihr gebeten,
Ins Gotteshaus mit einzutreten
Und dort an heil'ger Stätt' und Ort
Zu hören das heil'ge Gotteswort,
Zunächst für diese Ehelent' zu bitten,
Gott möge sie reichlich überschütten
Mit seinem Segen, Gnad und Geist,
Damit ihr Ehestand glücklich heißt;
Sodann zugleich mit anzuschauen,
Wie sich die jungen Eh'leut lassen trauen,
Und dabei treue Zeugen sein,
Auf daß ihr Eh'stand sei keusch und rein.
Und wenn dies alles ist geschehen,
Nach Gottes Segen fortzugehen
Aus der Kirche ins Hochzeitshaus,
Wo alles herrlich stehet aus;
Jedoch zuvor und nach dem Essen
Die Dankbarkeit auch nicht vergessen,
Damit ein jeder klärlich sieht,
Daß alles ordentlich zugeht.
So wird die Hochzeit wohl vollbracht
Und endlich wird auch Dank gesagt. Amen."

Der Herr Maire, der ein Freigeist war und die Fransosen Voltaire und Rousseau als seine Götter über seinem Arbeitstisch hängen hatte, mochte wohl im Stillen lächeln über die altmodische Hochzeitsladung des Kieners Fritz. Als kluger Mann, der stets auf seinen Vorteil bedacht, hütete er sich jedoch, den jungen Bauern durch irgend welche Spöttereien, die er sonst gleich auf der Zunge hatte, vor den Kopf zu stoßen. Hatte er doch mit dem Kiener Fritz seine ganz besondere Absicht. In wohlgesetzten Worten

Bedürfnis für Arbeiterkneipen, denn eine solche gebe das „Hotel" ja doch nur, vorliege. Dieselbe Ansicht hatte heute der Bezirksausschuß in Wiesbaden und wies die Berufung zurück.

Der Deutsche Veteranendank, e. V., Unterstützungsverein für hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer der deutschen Feldzüge (Sitz Leipzig), hat soeben die erste Reihe seiner Wohlfahrtsmarken, „Deutsche Schlösser und Burgen", herausgegeben. Diese erste Reihe umfaßt zwanzig verschiedene Marken unter dem Namen „Deutsche Herrschersitze", die Wohnsitze (Residenzen) der zwanzig deutschen regierenden Bundesfürsten durch künstlerische Steinzeichnungen dargestellt. Noch wertvoller und eindrucksvoller sind diese Künstlersteinzeichnungen in der Ausgabe als Wohlfahrtspostkarten. Der Erlös aus dem Verkauf dieser Postkarten und Marken wird vom Deutschen Veteranendank dauernd zur Auszahlung teils ständiger, teils einmaliger Unterstützungen für bedürftige Veteranen verwendet.

Die Mansardeneinbrecher sind unermüdlich tätig. So bemerkten in dem Hause Boseplatz Nr. 6 am Dienstag zwei dort im Dachgeschoß wohnende Frauen, daß ein Mann aus einer Ecke des Mansardenvorplatzes hervortrat. Dieser benahm sich gar freundlich, bot den Frauen auch „Guten Tag", um dann die Treppe hinunterzugehen. Die Frauen ahnten zwar sofort nichts Gutes, hatten aber nicht den Mut, irgend etwas zur Festnahme des Fremden zu unternehmen. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß drei Mansarden, in denen Dienstmädchen wohnten, erbrochen waren. Die Schränke, Kommoden und Betten waren gründlich durchwühlt und die paar Mark, welche die Dienstmädchen von ihren Ersparnissen dort aufbewahrt hatten, gestohlen. Die entleerten Geldbörsen lagen auf dem Boden. Der Mann wird als ein Zwanziger, anscheinend ein Arbeiter, groß und schlank, mit einer Schirmmütze auf dem Kopfe, beschrieben. Hoffentlich gelingt bald einmal die Festnahme einiger dieser Einbrecher, damit an ihnen zur Abschreckung für ihre Zunftgenossen ein Beispiel statuiert werden kann.

Tränkt die Zugtiere in der heißen Jahreszeit. Um die Fuhrwerksbesitzer vor Schaden zu bewahren, sei darauf aufmerksam gemacht, daß in den meisten Fällen Hitzschlägen der Zugtiere vorgebeugt wird, wenn die Tiere öfters und reichlich getränkt werden. Bekanntlich hängen die Hitzschläge mit einer durch die hohe Temperatur bewirkten starken Verdickung des Blutes zusammen. Daß diese gefährliche Störung des Blutumlaufes durch reichliche Wasserzufuhr beseitigt werden kann, muß im Interesse aller Tierbesitzer immer wieder hervorgehoben werden. — Müssen die Zugtiere (Pferde und Hunde) längere Zeit auf der Straße halten, so sorge man dafür, daß sie nicht der Sonne ausgesetzt sind, sondern möglichst im Schatten stehen. — Die leeren Futterbeutel sind rechtzeitig abzunehmen, denn die Stickluft, die sich namentlich in engen Säcken bildet, peinigt die Tiere in hohem Grade und wirkt unbedingt schädlich. — Auch die Tiere im Stalle, die Kettenhunde, das Geflügel, die Stubenvögel usw. bedürfen jetzt häufigerer Tränkung mit frischem Wasser.

Ein Buchmachernest ausgehoben. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, wieder einmal einen Buchmacher zu ermitteln, der seine „Kunden" teils unter dem Personal und teils unter den Gästen der hiesigen ersten Hotels hatte. Es konnte bei ihm eine ganz erhebliche Geldsumme beschlagnahmt werden.

Wohltätigkeitskonzert auf dem Neroberg. Am Freitag, den 19. Juni, findet auf dem Neroberge ein Wohltätigkeitskonzert statt, dessen ganze Einnahme zu Gunsten des Invalidendankes verwandt werden soll.

Kurhaus, Theater, Vereine. Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Heute abend geht Mozarts „Don Juan" im Abonnement A in der hiesigen Festspieleinrichtung in Szene. In der Titelrolle gastiert aushilfsweise Herr Maximilian Troitzsch, während die „Donna Anna" Frau Beatrice Lauer-Kottlar vom Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe und die „Donna Elvira" Fräulein Martha Hofacker vom Königlichen Theater in Kassel singt. In den weiteren Hauptpartien der Oper, welche zum letzten Male in dieser Spielzeit in Szene geht, sind noch Frau Hans-Boepffel (Zerlina) und die Herren Bresser (Masetto), Eckard (Comthur), von Schenck (Leporello) beschäftigt. Den „Octavio" singt zum ersten Male Herr Scherer.

Das Berliner Trianontheater unter Leitung von Hans Junkermann beginnt am Freitag im Residenz-Theater ein mehrmaliges Gastspiel mit „Wenn Frauen reisen", Lustspiel von Monézy-Eon und Nancey. Auch zu diesem Gastspiel haben Dutzend- und Fünfzigerkarten Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung.

Kurtheater. Morgen Donnerstag findet die interessante Premiere der Sittenkomödie „Die Moral der Frau Dulska" von Gabriele Zapolska durch das Wiener Residenz-Ensemble statt. Die 7 weiblichen Hauptrollen werden von den Damen Grüma, Hildebrandt, Körner, Seldorf, Klingenberg, Schittenhelm und Larska dargestellt, während in den beiden männlichen Rollen die Herren Blaß und Lechner auftreten.

Thalia-Theater. Am Donnerstag und an den folgenden Tagen bringt das Thalia-Theater, unser modernes Lichtspielhaus, das packende Drama „Dem Stier gegenüber" zur Vorführung. Außerdem erscheint noch auf dem Spielplan: Die aktuelle Wochenschau, „Der kleine Ehedoktor" (Komödie), „Archibald lernt boxen" (Humoreske), sowie ein kleines Drama „Violet Dare als Detektiv".

Zum bevorstehenden

Quartalsschluß und Wohnungswechsel

sollten die Inhaber von Gardinen-, Teppich- und Möbelgeschäften, von Gas- und Wasserleitungsgeschäften etc. nicht versäumen, durch eine wirkungsvolle Anzeige das Publikum auf ihre Firma aufmerksam zu machen. Denn gerade bei der Umzugszeit macht sich die Notwendigkeit geltend, Neuanschaffungen vorzunehmen.

Die „Wiesbadener Zeitung" eignet sich für solche Publikationen infolge der vorwiegenden Verbreitung in den bestsituierten Kreisen der Einwohnerschaft am vorzüglichsten.

Machen Sie einen Versuch und Sie werden uns dankbar sein.

Nassau und Nachbargebiete.

d. **Bad Homburg,** 17. Juni. Der Mann mit den zwei Frauen. — Lebensmüde. Der aus Friedrichsdorf gebürtige Kaufmann Privat wurde wegen Bigamie verhaftet. Er war vor vier Jahren unter Zurücklassung seiner Frau mit einer Witwe nach Amerika durchgebrannt und hatte diese dort geheiratet. Als er jetzt in die alte Heimat zurückkehrte, ereilte ihn das Verhängnis. — Erschossen hat sich gestern abend 9½ Uhr in den Kuranlagen ein aus Fechenheim stammender Kurgast, der hier in einem Sanatorium Wohnung genommen hatte. — Gleichzeitig versuchte eine Frau, sich im Kurparkweiher zu ertränken, sie konnte jedoch noch rechtzeitig gerettet werden.

—ch. **Roth,** 16. Juni. Bezirksfeuerwehr-Uebung. Recht zahlreich waren am vorigen Sonntag die Wehren des Kreises Biedenkopf unserer Einladung gefolgt. Die ganze Gemeinde, dazu der Gesangverein hatten sich bereitwilligst in den Dienst des Tages gestellt, allein schwere Gewitterregen machten einen Strich durch das so schön vorbereitete Bezirksfest. Kaum waren Geräteübung und Brandangriff unserer Wehr aufs beste erledigt, als ein starker Gewitterregen einsetzte. Der nächstjährige Bezirksfeuerwehrtag ist nach Simmersbach und die Bezirksübung nach Ludwigshütte bestimmt.

s. **Lorch,** 17. Juni. Kampf den Wildschweinen. Einen guten Fang machte gestern der Förster Dorn in dem fiskalischen Walde im Distrikt Kammerforst. In den dort angelegten Saufang hatten sich nicht weniger als 14 Frischlinge verirrt, die erlegt werden konnten. Auch im Distrikt Geisberg wurden in den letzten Nächten drei Sauen auf einem Kartoffelfelde vom Gemeindeförster Elzner zur Strecke gebracht. So müßte weiter unter den Wildschweinen geräumt werden, dann würden die steten Klagen der Landwirte über den durch diese Tiere verursachten enormen Schaden bald nachlassen.

♦ **Diez,** 17. Juni. Unfall. In der Teigwarenfabrik von Martin Fuchs kam heute morgen die 20 Jahre Lina Türking mit der Hand zwischen die Walzen einer Teigmaschine. Dem Mädchen wurden 4 Finger der rechten Hand so schwer gequetscht, daß sie im Krankenhause abgenommen werden mußten.

c. **Köln,** 16. Juni. Kesselexplosion. Bei der Explosion eines Kessels in der Lackfabrik der Firma Horn G. m. b. H. wurde der Arbeiter Walter getötet, ein anderer schwer verletzt.

g. **Hagen** (Westf.), 16. Juni. Erschlagen. Der Bauunternehmer Hatbach wurde heute beim Betreten eines Neubaues von einem herabfallenden Balken am Kopf getroffen und war nach wenigen Minuten tot.

Das Unwetter vom 16. Juni.

Das am Abend des 16. Juni über große Teile Südwestdeutschlands und Süddeutschlands niedergegangene Unwetter, das sich in Wiesbaden in etwa ½stündiger Dauer als schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag austobte, hat vielfach großen Schaden angerichtet und nicht wenige Menschenleben gefordert. Den bisherigen Nachrichten über dies Unwetter fügen wird noch folgende an:

b. **Gonsenheim,** b. Mainz, 17. Juni. Durch die ungeheuren Wassermassen, welche das gestrige Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen mit sich brachte, konnte erst kurz nach 6 Uhr der Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen werden, wobei die Züge auch noch zum Teil im Wasser durchliefen. Ein panikartiger Zwischenfall spielte sich in der hiesigen Kleinkinderschule ab, als das Wasser mit voller Macht in das Schulgebäude eindrang; die beängstigten Kinder mußten einzeln aus der Schule herausgeholt werden. Die Pflichtfeuerwehr aus Mainz und die 27er Artillerie leisteten sofort Hilfe. Ein Haus, das ohnedies sich etwas baufällig zeigte, mußte unterfangen werden.

Die Verwüstungen, die das Unwetter in Gonsenheim angerichtet hat, sind sehr erheblich. Die Kastorffsche Mühle am sogenannten Mühlenwäldchen, worin seit einigen Jahren Wirtschaft betrieben wird, wurde schwer mitgenommen. Dort stieg das Wasser so hoch, daß alle Parterreräumlichkeiten geräumt und das Vieh in das erste Stockwerk gebracht werden mußte. Tische, Stühle und sonstiges Inventar wurden weggeschwemmt. Ein Teil der Strecke der Dampfstraßenbahn Mainz—Finthen ist noch immer nicht benutzbar, weshalb die Fahrgäste auf der Strecke ein Stück zu Fuß gehen müssen. Auch anderwärts richtete das Wasser großen Schaden an Feldern und Weinbergen an. Die Spargelanlagen bei Ingelheim und Ganalgesheim sind heute noch teilweise überflutet. Auffallend zahlreich sind die Blitzschläge, die bei jedem Gewitter, zumeist Ostgewittern, beobachtet werden. In Bingen, Bingerbrück und Münster bei Bingen schlug der Blitz in die Kirchtürme, zündete jedoch nur in Münster. In Nieder-Ingelheim traf ein kalter Schlag ein Wohnhaus und in Zotzenheim äscherte ein Blitzstrahl ein Bauernhaus ein.

s. **Lorch,** 17. Juni. Während eines heftigen Gewitters, das sich gestern mittag über unserer Stadt entlud, schlug ein Blitz in einen Telephonmast am Rhein, zersplitterte ihn in seinem oberen Teile vollständig und riß außerdem noch Steine von der Eisenbahnböschung los. Auch in das Leitungsnetz des hiesigen städtischen Elektrizitätswerkes fuhr der Blitz mehreremale, ohne aber dabei weiteren Schaden anzurichten.

h. **Freilingen,** 16. Juni. Heute Nachmittag von 6 Uhr an lagerten schwere Wetterwolken über dem oberen Saynttal. Mit kurzen Pausen züngelten mächtige Blitzstrahlen hernieder, denen unmittelbar schrecklich prasselnde Donnerschläge folgten, die die Erde erbeben machten. Ein Strahl fuhr in einen Mast unserer elektrischen Lichtanlage, zerstörte die Sicherungen, fuhr durch das einen Augenblick wie in Feuer gehüllte Postamt und warf in einem angeschlossenen Privathause den ganzen Telephonapparat in die Stube. Das Postamt und das nebenanliegende Gasthaus zur Post waren den ganzen Abend ohne elektrischen Strom und mußten zur Steinöllampe greifen. Starke Regengüsse, die stellenweise mit Hagel untermischt waren, stürzten zur Erde und haben in den Feldern manchen Schaden angerichtet. Das Wetter hielt mit kurzen Unterbrechungen bis abends 10 Uhr an.

*

Bad Kreuznach.

Der Regen floß in Strömen und war längere Zeit mit starkem Hagel untermischt, der vielfach an den Kulturen Schaden verursacht hat. In manchen Weinbergen ist durch Flözen der Grund abgeschwemmt, sodaß die Wurzeln der Reben bloßliegen. Nahe und Ellerbach sind gewaltig gestiegen und führen stark lehmige Wassermassen zu Tal.

Pforzheim.

Infolge des Wolkenbruchs stieg bei Mühlhausen die Wurm so stark, daß sie die Holzbrücke bei Steinegg wegerissen und von den drei Sägmühlen im Wurmtal große Mengen geschnittenen Holzes und Stämme von 15 Meter Länge durch die Wurm und von da durch die Nagold und Enz getrieben hat. Nachdem schon um 9 Uhr die

---

dankte er daher den Brautführern für die schöne Einladung und bat sie, den Hochzeitern seine Glück- und Segenswünsche zu ihrem Vorhaben auszurichten. Mit Freuden werde er mit seiner Tochter der Einladung zur Hochzeit Folge geben.

Jetzt erst setzten sich die Brautführer und sprachen dem vorgesetzten Weine zu. Die schöne Colette verstand es dabei, den Kiener Fritz in eine Unterhaltung über die Zurüstungen zu dem bevorstehenden Hochzeitsfest zu ziehen, während der Herr Maire sich mit dem Senner Matthis, einem gutmütigen etwas einfältig dreinschauenden Sennen, über die schönen Käsepreise unterhielt, die, seit die Preußen ins Land gekommen, immer mehr in die Höhe gingen.

Die Beiden standen dann bald auf, ihren kurzen Besuch damit entschuldigend, daß sie heute noch viele Einladungen zu machen, noch viel zu reden und zu trinken hätten. Zum Abschied schüttelten sie dem Herrn Maire und seiner Tochter auf ein frohes Wiedersehen im Hochzeitshause die Hand. Colette aber gab dem Kiener Fritz das Versprechen, daß sie am kommenden Samstag seine Hochzeiterin sein und sich von ihm zum Tanze führen lassen würde. In den Augen des jungen Burschen leuchtete es vor Freude und Glück, als er diese frohe Botschaft vernahm. Hatte er doch die schöne, elegante Mairstochter, die ihre Erziehung und Bildung in einer feinen Pension in Paris erhalten, nur allzutief ins Herz geschlossen.

Der Maire geleitete dann die beiden Brautführer hinunter in den Hof, wo Fritz die abgeschossene Pistole aufs neue lud, dann setzten sich die beiden auf die ungeduldig ihrer harrenden Rosse und galoppierten vor den Hof des „Adjunkten" (stellvertretender Bürgermeister), um ihre Ladung dort mit demselben Ernste und in derselben Weise zu wiederholen.

*

Die Gemeinde Oberweiher lag am Ausgang eines Gebirgstals. Der Weinbau bildete die Haupteinnahme ihrer Bewohner. Der Vieh- und Wiesenstand war in dem Winzerorte so gering, daß der meiste Dung für die Weinberge aus den vieh- und wiesenreichen Gehöften und Weilern, die talaufwärts lagen, bezogen werden mußte. Wohl behandelten die stolzen Winzer am Ausgange des Tals die Gebirgler und Sennen des Obertales mit einiger Geringschätzung. Früher, als man noch hohe Preise für den Wein löste und die Rebschädlinge, besonders die gefürchtete Reblaus, nicht kannte, erzielten die Winzer des Untertales auch weit höhere Einnahmen mit ihrem Wein als die Gebirgler des Obertales durch ihre Käseproduktion. So fehlte es in Oberweiler insbesondere den Weingroßbesitzern und „Weinstichern" (Händlern) nicht an Mitteln zu einer verfeinerten Kultur und luxuriöseren Lebenseinrichtungen und Gewohnheiten, wie wir sie im Hause des Herrn Maires kennen lernten. In den letzten Jahrzehnten geriet aber der Wein schlecht und sank im Preis. Mit dem Wohlstand in dem Winz der an ein üppigeres Leben gewöhnten Winzer ging es mit Riesenschritten zurück; man gewöhnte sich an eine ausgiebige Schuldenwirtschaft. Im Obertal dagegen, wo eine rauhere Lebensweise und einfachere Sitten herrschten und die aus der Milchwirtschaft erzielte Produktion an Käse mit jedem Jahr gesuchter wurde, steigerte sich der Wohlstand von Jahr zu Jahr.

Besonders die Besitzer der größeren Gehöfte mit ihrem ausgedehnten Wiesen- und Waldbesitz, mit ihren Weiden und Sennereien auf den Hochflächen der Vogesen hatten Glück. Einige unter ihnen konnten ihren Besitz auf hunderttausend bis zweihunderttausend Mark einschätzen und hatten dazu beträchtliche Reserven auf den Banken in Kolmar und Mülhausen liegen.

Zu diesen mit Glücksgütern besonders Begünstigten gehörte vor allem der junge „Hochzeiter" auf dem Berghofe mit seiner Hochzeiterin, der Marianne Obrecht, die als einziges Kind des verwitweten Seehofbauern dessen gesamten Besitz an Wiesen, Wald und Weide binnen kurz oder lang auf den Berghof vererben würde. Das alles hatte der Kiener George wohl bedacht, als er um die seit frühester Kindheit kränkelnde, von ihren Eltern verhätschelte Marianne freien ging. Die Eltern der beiden Familien hatten diese Verbindung schon ins Auge gefaßt, als die beiden Kinder noch in die Schule gingen. Für den vor Gesundheit und Kraft strotzenden Berghofbauern war die überschlanke, blonde Marianne mit ihren feinen, blassen Zügen nicht die richtige Frau.

Als der junge Berghofbauer an jenem Sommersonntagnachmittag, an dem sein jüngerer Bruder für ihn Hochzeitbitten ging, in seinem neben der großen Wohnstube liegenden kleinen Schreibkabinett saß und in ein großes Buch, das er neben sich liegen hatte, fein säuberlich eine Zahl unter die andere schrieb, dachte er aber keinen Augenblick daran, daß es für einen jungen, kräftigen Mann, wie er es war, keine größere Torheit geben konnte, als eine kränkliche Frau zu heiraten. Er ersah jedoch aus der Bilanz, die er eben aus seinem Hauptbuche zog, daß sich die Reineinnahmen des Hofes gegen das Vorjahr infolge des starken Käseaufschlages und der sich steigernden Holzpreise im Vergleich mit dem Vorjahre um über dreitausend Mark erhöht hatten. Welche Abschlüsse werde er erst nächstes Jahr machen, wenn das reiche Heiratsgut der Marianne mit in seinem Besitze war, und wie würde sich der Nettogewinn steigern, wenn einmal der ganze, seinem Gut benachbarte Seehof zum Berghof geschlagen war?

Freilich war ja auch der Fritz da, den er früher oder später auszahlen mußte, ihm den Wald und die zu ihm gehörende Sägmühle überlassen. Ja, wenn sich ein Mittel fände, um den Bruder dazu zu bewegen, sein Eigentum nicht an sich zu ziehen, wenn er sich mit einer jährlichen Abfindungssumme begnügen würde!

Der große, breitschultrige Bauer legte die Feder weg, stützte den Kopf in die linke Hand und dachte, indem er seinen Blick ab und zu durchs Fenster auf die sich vor ihm dehnenden Wiesen und Wälder schweifen ließ, lang hierüber nach. Endlich erhob er sich rasch und schlug mit der Faust auf den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

Vernichtung oder Zähmung der Elefanten?

Das Kameruner Gouvernement hatte bisher durch außerordentliche Gebühren die Jagd auf Elefanten sehr erschwert. Da aber in der letzten Zeit häufig Beschwerden geführt wurden über den Schaden, den Elefanten in Eingeborenenkulturen anrichteten, wurde die Jagdgebühr für Elefanten für eine bestimmte Zeit gänzlich aufgehoben. Daraufhin sind europäische Jagdgesellschaften in Vorbereitung, die dafür Sorge tragen werden, daß die Ausrottung der Elefanten in Kamerun in gründlichster Weise erfolgt.

Bei dieser Lage der Dinge sind die Erfahrungen besonders interessant, die die Belgier in ihrer Kongokolonie mit der Zähmung der Elefanten gemacht haben. Sie haben dazu eine besondere Station in Ali errichtet, wo im Jahre 1913 33 gezähmte Elefanten untergebracht waren. Zwei davon waren schon 1902, der Durchschnitt in den Jahren 1905—08 eingefangen worden. Ueber die Dressur und die Verwendung der Elefanten berichtet das bekannte belgische Kolonialblatt „Le Mouvement Geographique" das Folgende: Die Zähmung der Elefanten erfolgt auf der Sta-

Weckerlinie zur Hilfe nach der Liebenecker Sägemühle gerufen wurde, hat man um ¾10 Uhr die gesamte Feuerwehr alarmiert.

Heidelberg.

Die Gewitter haben namentlich im Odenwald großen Schaden angerichtet. Der Hagel zerschlug in der Sinsheimer Höhe Ziegel und Fensterscheiben. In Borberg, Wolchingen und Schwaigern war der Hagelschlag so stark, daß die ganze Gegend einer Winterlandschaft glich. In Schwetzingen schlug der Blitz in eine eiserne Schiene. Einem Maurer, der darauf stand, wurden vom Blitz die Stiefel in Fetzen gerissen. Er war sofort tot. In Reisenbach im Odenwald fuhr der Blitz in ein Haus, tötete ein 15jähriges Mädchen und betäubte zwei weitere Personen. In Heddesbach wurde der Kirchturm durch Blitzschlag schwer beschädigt. Das Seitental bei Hilsbach stand meterhoch unter Wasser. Landwirte, die ihr Heu bergen wollten, mußten bis zum Leib im Wasser nach Hause flüchten. Der Schaden an Obst und Feldfrüchten ist groß.

Schwetzingen.

Das Hagelwetter richtete in der Gegend von Ostersheim, insbesondere an den Obstbäumen und Gärten, schweren Schaden an. Die Tabakkulturen wurden so zugerichtet, daß eine Neuanpflanzung erfolgen muß. Das Eis lag stellenweise noch heute früh. Ein Blitzstrahl tötete den am Bau der Bahnbetriebswerkstätte in Schwetzingen beschäftigten Maurerpolier Halder aus Viernheim.

Heilbronn.

Der Wolkenbruch, der über das Zabergäu (Oberamt Brackenheim), niederging, hat zwei Menschenleben gefordert. In Cleebronn ist ein 18jähriger junger Mann ertrunken. In Botenheim wurde eine Frau im Keller von dem Wasser überrascht und kam in den Fluten um.

Der Neckar führt Hochwasser. Der Heilbronner Pegel zeigte heute 3,75 Meter.

Kassel.

In Binsförth, Kreis Melsungen, erschlug der Blitz zwei italienische Arbeiter auf dem Felde. Ein weiterer Blitzstrahl fuhr in das Stationsgebäude in Baumbach. Ein Kind des Bahnhofvorstehers wurde vom Blitz erschlagen, ein anderes betäubt. Die Fluren wurden von schwerem Hagelschlag heimgesucht. Der Hagel lag 5 Zentimeter hoch. Der in den Gärten und Feldern angerichtete Schaden ist außerordentlich groß, da teilweise der Obstansatz vollständig abgeschlagen worden ist und die Bäume auch zum Teil der Blätter beraubt wurden. Wiesen und Täler haben durch die Ueberschwemmungen stark gelitten, vielfach wurde das Heu fortgeschwemmt. Auch aus den Bezirken der Eder, Diemel und Werra kommen ähnliche Meldungen.

Gericht und Rechtsprechung.

Der Prozeß Wetterle-Keim. Die Berufungsinstanz im Prozeß des Abbé Wetterle gegen den Vorsitzenden des Wehrvereins, General Keim, wird vor dem Landgericht in Colmar am 24. Juni stattfinden. General Keim war wegen formeller Beleidigung zu 200 M. Geldstrafe verurteilt worden.

Sport.

Nationales Olympia im Deutschen Stadion.

Die vom Deutschen Reichsausschuß für Olympische Spiele am 27. und 28. Juni zu veranstaltenden Olympia-Vorspiele haben ziffergemäß zwar ein gutes Meldeergebnis erhalten, in Wirklichkeit aber entspricht der Nennungsschluß gerade in einem Hauptgebiet, nämlich der Leichtathletik, nicht den Erwartungen. Es fehlt eine ganze Reihe der bewährtesten Kämpfer, sodaß man den erhofften Ueberblick über das Können der deutschen Leichtathletik nur zum teil erhalten wird. Der große Süddeutsche Verband ist nur durch den Turnverein München von 1860 vertreten, der u. a. den deutschen Kurzstreckenmeister Kern, Lehmann, Aicher, Dr. Bäuerle und Ball entsendet. Den mehrfachen Mehrkampfmeister Halt in München, den deutschen Hochsprungmeister Steigauf in Ingolstadt und die vorzüglichen Läufer Amberger, Person usw. sucht man vergebens. Der Osten des Reiches, der über den guten Mehrkämpfer Baske in Danzig verfügt, ist gar nicht vertreten. Auch West-, Mittel- und Norddeutschland entsenden nur eine geringe Zahl von Sportleuten. In den Hauptsache wird man also die bewährten Kräfte von Groß-Berlin zu sehen bekommen. In der Schwerathletik und im Radfahren bleiben die Groß-Berliner sogar vollständig unter sich, da hier keine Nennungen aus dem Reiche vorliegen. Zu bemerken ist, daß im Ringen diesmal die „feindlichen Brüder", der Deutsche Reichsverband für Schwerathletik und der Berliner Sportverband für Athletik gemeinsam auftreten werden. Den Vogel schießt das Schwimmen ab, da hier alles, was im Reiche Rang und Namen besitzt, am Start erscheint. Hier wird man auch Damenkämpfe zu sehen bekommen, da drei Konkurrenzen den Vertretrn des zarten Geschlechts offen sind. Gemeldet hat u. a. Fräulein G. Rosenberg in Hannover, die bei den Olympischen Spielen in Stockholm mit gutem Erfolge abschnitt.

Internationaler Olympia-Kongreß in Paris.

Die zweite Sitzung wurde, einem Priv.-Tel. aus Paris zufolge, nachdem anfangs Geheimrat Dr. Horning vom Reichsamt des Innern den Vorsitz geführt hatte, von dem inzwischen wiederhergestellten Baron de Coubertin weitergeleitet. Der von Deutschland und Oesterreich ausgehende Antrag, zu den Olympiakämpfen (Turnen, Schwimmen, Eislaufen, Fechten und Lawn-Tennis) auch die Frauen zuzulassen, wurde nach längerer, von Dr. Ruperti-Hamburg eingeleiteter Debatte angenommen. Der Antrag Frankreichs, daß die etwaigen Erfolge aus den Damen-Wettbewerben der jeweiligen Länderpunktzahl nicht angerechnet werden solle, da dabei Länder wie Rußland und die Türkei, in denen der Damensport noch auf niedrigster Stufe steht, schlecht wegkommen würde, fand keine Zustimmung. General-Sekretär Diem führte hierzu u. a. aus, daß gerade ein Mißerfolg den betreffenden Nationen ein Ansporn zur weiteren Entwickelung sein würde. Die Festsetzung eines Minimalalters für die Zulassung zu den olympischen Wettbewerben wurde abgelehnt, da die Entwickelungsverhältnisse in den einzelnen Ländern zu verschieden sind.

Am Dienstag wurde der Kongreß unter abwechselndem Vorsitz vom Baron de Coupertin und Geheimrat Dr. Horning fortgesetzt. Bemerkenswert ist, daß die deutschen Wünsche bisher großes Entgegenkommen und immer eine Majorität erhielten. Vor allem fand der Antrag Deutschlands Annahme, die Nationalitätenfrage betreffend, nach welchem entgegen dem bisherigen Gebrauch nur politische Nationen als Einheit bei den olympischen Spielen vertreten sein können. Die hierfür vorgeschlagenen Nationen sind: Aegypten, Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, China, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Holland, Italien, Japan, Kanada, Luxemburg, Mexiko, Norwegen, Oesterreich, Peru, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, die Schweiz, Serbien, Spanien, Südafrika, Türkei, Ungarn, die Vereinigten Staaten von Amerika. Nach diesem Beschluß können also weder die Tschechen noch die Finnländer als gesonderte Gruppen an den olympischen Spielen teilnehmen. Der Antrag erregte zwar eine heftige Debatte, fand aber schließlich eine Mehrheit, zur großen Freude des Oesterreichischen Delegierten. Einstimmig angenommen wurde auch der Antrag Deutschlands, daß nur Staatsangehörige als Naturalisierte einer Nation für diese starten können. Wer jedoch einmal an einer Olympiade teilgenommen hat, darf später nur noch für dieses Land starten. In der Amateurfrage zog Deutschland seine Definition zu Gunsten Englands zurück, nach der in allen Sports die jeweiligen Amateurgesetze der internationalen Verbände Gültigkeit haben sollen. Wo solche fehlen, sollen bis zum 30. Juni 1915 besondere Vereinbarungen erfolgen. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Am Nachmittag wurden die 250 Delegierten aller Länder vom Bürgermeister im Rathause empfangen und abends gab Baron de Coubertin den Vertretern im Automobil-Club ein Festessen.

Die deutsche Vertretung besteht aus folgenden Herren: Geheimrat Horning vom Reichsamt des Innern als Führer der Deutschen, Major Kortegarn als Vertreter des Kriegsministeriums, die Generalsekretäre Diem und Hauptmann Rösler, sowie Dr. Martin als Mitglied des Vorstandes, die Herren Toeplitz und Schmuck für Turnen, Burger für Athletik, Preuß für Schießen, Förster und Schmidt für Radfahren, Perls für Fußball, de Baro für Fechten, Oberst Seiffert für Pferdesport, Dr. Behrends für Lawn-Tennis und Dr. Ruperti für Rudern.

Internationales Polo-Turnier.

New-York, 17. Juni. (Telegr.) Das internationale Poloturnier wurde von England gegen Amerika mit 4 gegen 3 Goals gewonnen.

H. Kleinschroth Sieger im Tennis-Turnier von Lyon. Der Münchener Kleinschroth konnte überlegen die Schlußrunde im Herren-Einzelspiel von Lyon mit 6:2, 6:2, 6:2 gegen den Franzosen Gault gewinnen. Auch im Doppelspiel mit Vidal als Partner ging Kleinschroth als Sieger hervor.

Fußballwettspiel Süddeutschland gegen Norddeutschland. Für das am Sonntag in Stuttgart stattfindende Retourwettspiel der repräsentativen Mannschaften des Süddeutschen und des Norddeutschen Verbandes ist von Süddeutschland folgende Mannschaft aufgestellt worden: Tor: Nägele (Freiburg), Verteidiger: Kühnle (Stuttgart), Walch (Freiburg), Läufer: Jockel (Frankfurt), Breunig (Pforzheim), Liede (Freiburg), Stürmer: Wegele (Karlsruhe), Frantz (Fürth), Weiß (Fürth), Hirsch (Fürth), Jakob (Fürth). Schiedsrichter ist Dondelinger-Basel, einer der besten Schiedsrichter der Schweiz. Das erste, vor kurzem in Hamburg stattgehabte Treffen endete bekanntlich mit dem Sieg der Norddeutschen mit 3:1 Toren. Da aber die süddeutsche Mannschaft diesmal bedeutend verstärkt aufgestellt ist, darf man von ihr einen, wenn auch nur knappen Sieg erwarten.

Die Schwimm-Meisterschaft von Frankreich für Berufsschwimmer brachte in der 100 Meter-Meisterschaft den Sieg des alten Meisters Pouillen, der die Strecke in 1 Min. 14⅘ Sek. zurücklegte. Zweiter wurde Belot vor Douin. In der Damen-Meisterschaft konnte die erst 14 Jahre alte Yvonne Degraine nach 1 Min. 46 Sek. den Titel leicht vor Frl. Dardere und Frl. Suzanne Wurtz gewinnen.

29. Mainzer Ruder-Regatta. Am nächsten Samstag und Sonntag findet, wie schon mitgeteilt, auf der alten Mainzer Rennstrecke Weisenauer Zementfabrik-Eisenbahnbrücke die große internationale Regatta des Mainzer Ruder-Vereins statt. Keine sportliche Veranstaltung hat sich in Mainz so sehr der Gunst von hoch und niedrig zu erfreuen, wie gerade dieses wassersportliche Fest, das an beiden Tagen aufregende Kämpfe bringen wird. An jedem Tage kommen 11 Rennen zum Austrag. 92 Rennboote, Einer, Zweier, Vierer und Achter, darunter die berühmten Europa-Meisterschaftsmannschaften der Züricher Grasshopper und des Mainzer Ruder-Vereins, werden ihre Kräfte miteinander messen.

Sportfest in Bockenheim. Am Sonntag, den 19. Juli, veranstaltet der Bockenheimer Fußballklub „Sport", gegr. 1912, ein Olympisches Sportfest, verbunden mit Sechserpokalspielen. Es kommen in jeder Konkurrenz wertvolle Ehrenpreise und Diplome zur Verteilung. Meldeschluß ist am Freitag, 17. Juli. Anfragen und Meldungen sind ins Vereinslokal Thüringer Hof, Frankfurt a. M.-West, Schönhofstraße 1, zu richten.

t. **Castrop,** 17. Juni. (Privattelegr.) Eröffnungs-Jagd-Rennen. 2000 M. 3000 Meter. 1. P. Mecklenburgs Knappe (Kreisel), 2. Tambour, 3. Suse. 4 liefen. Tot. 16:10, Pl. 11, 12:10. — Schwerin-Jagd-Rennen. 2000 M. 3000 Meter. 1. Arnsbergs Pikey (Lt. v. Harder), 2. La Patinière, 3. Peres Taylor. 3 liefen. Tot. 14:10. — Rheinisch-Westfälisches Jagd-Rennen. 2500 M. 3600 Meter. 1. W. Bauermeisters Decoration (Benedikt), 2. Florian, 3. Flibustier. 5 liefen. Tot. 87:10, Pl. 30, 14:10. — Freiherr Gisbert von Romberg-Memorial. 2500 M. 3600 Meter. 1. A. Hülsenbuschs Lady Collie (Lt. v. Herder), 2. Ashstick, 3. Sada Paco. 3 liefen. Tot. 15:10. — Juni-Jagd-Rennen. 2000 M. 3000 Meter. 1. W. v. Erfurts Bernières (Lt. Frh. v. Berchem), 2. Fighting Pat, 3. Country Cousin. 5 liefen. Tot. 34:10, Pl. 18, 28:10. — Union-Klub-Jagd-Rennen. 2000 M. 3600 Meter. 1. J. und G. Reimanns Sara (Benedikt), 2. Erbschaft. 2 liefen. Tot. 16:10.

□ **Le Tremblay,** 17. Juni. (Privattelegr.) Prix Winkfield. 3000 Fr. 1600 Meter. 1. J. Rutgers Le Roys Glorioso (O'Neill), 2. Galles du Nord, 3. Plassac. 9 liefen. Tot. 38:10, Pl. 19, 29, 65:10. — Prix Emma. 3000 Fr. 2300 Meter. 1. L. Frédéric Moreaus Levantine (Arnaut), 2. Anmern, 3. Tot. 4 liefen. Tot. 90:10, Pl. 21, 12:10. — Prix Monerina. 5000 Fr. 1600 Meter. 1. James Hennessys La Gloriette (J. Jennings), 2. Luciana, 3. Macsuria. 5 liefen. Tot. 42:10, Pl. 22, 28:10. — Prix Melbourne. 4000 Fr. 2800 Meter. 1. Charles Carolls Jaboteur (O'Neill), 2. Majestic II., 3. Méfisto. 9 liefen. Tot. 217:10, Pl. 46, 51, 42:10. — Prix Australian. 6000 Fr. 1400 Meter. 1. L. Olry-Roederers Baldaquin (M. Bara), 2. Gilles de Rais, 3. Ifard II. 6 liefen. Tot. 62:10, Pl. 28, 34:10. — Prix Solon. 4000 Fr. 2150 Meter. 1. G. Brossettes Fidélia (Gauthier), 2. La Mi Carême, 3. Vervena. 7 liefen. Tot. 89:10, Pl. 30, 49:10.

Luftfahrt.

Auf einer Pappel gelandet.

t. **Stuttgart,** 16. Juni. Die beiden Militärflieger Leutnant Schilling vom Feldartillerieregiment Nr. 51 in Straßburg und Oberleutnant Willich vom Infanterieregiment 125 in Stuttgart, die heute früh in Straßburg aufgestiegen waren, um einen militärischen Uebungsflug vorzunehmen, streiften, während sie sich über dem Exerzierplatz in Cannstatt glaubten und zur Landung niedergehen wollten, infolge dichten Nebels das Dach eines Hauses. Der Apparat verlor das Gleichgewicht und stürzte vom Hause herab, verfing sich aber beim Niedersausen glücklicherweise in dem Geäste einer Pappel. Die beiden Fliegeroffiziere, die keinen Schaden genommen hatten, wurden von der Feuerwehr aus ihrer unangenehmen Lage befreit und ebenso das zertrümmerte Flugzeug geborgen. Der Motor hat keinen Schaden erlitten.

Vermischtes.

Das beste Mittel gegen Seekrankheit.

Es gibt viele Mittel gegen die Seekrankheit, aber keines ist unfehlbar. Darum sind folgende Ausführungen von Interesse. Vor allem hat der Patient vollständig entbehrsam zu leben, also Speisen, Getränke, Rauchen und sonstige Genüsse zu vermeiden; weiter müssen alle einengenden Kleidungsstücke entfernt werden. Das Mittel selbst ist verhältnismäßig einfach. Es besteht nämlich in heißen Stirnkompressen von mindestens 80 Grad C., welche, nachdem sie ausgerungen sind, fest um den Kopf geknebelt werden. Der im ersten Augenblicke kaum zu ertragende heiße Umschlag wird möglichst bald durch einen zweiten ersetzt und so fort, bis der Patient durch den ganzen Körper ein Wohlbehagen empfindet, und zwar tritt letzteres bei vielen schon oft nach einer, bei den meisten nach zwei Stunden ein, wenn die Vorschriften streng beobachtet werden. Aber unmittelbar hinterher soll man sich auch noch vorsehen, namentlich ruhig liegen bleiben und erst, wenn sich wirklicher und starker Hunger einstellt, heißen und ungezuckerten Tee in leichtem Aufguß ohne Milch oder sonstigen Zusatz trinken und dazu trockenes, geröstetes Brot essen. Auch während der stürmischsten Ueberfahrt kuriert dieses Mittel einen jeden, der die Kompressen so anwendet, wie sie vorgeschrieben sind.

„Los vom Mann!"

Die unstreitig eigenartigste Vereinsgründung ist dieser Tage in Strasburg (Westpreußen) vollzogen worden. Dort haben sich nämlich eine Anzahl Damen zusammengefunden und einen Verein gegründet, der den schönen Namen „Los vom Mann!" trägt. Der Zweck dieses Vereins liegt klar

---

tion. Die Tiere werden zum Transport von Ziegeln und Bauholz, in der Landwirtschaft und als Zugtiere verwendet. Um die Station herum sind ausgedehnte Maniok-, Süßkartoffeln-, Reis- und Maiskulturen angelegt, welche das notwendige Futter für die Dickhäuter liefern. Die Erfahrungen, die die Engländer in Italien und auf Ceylon mit der Zähmung des indischen Elefanten gemacht haben und die jetzt, wie die belgischen Versuche in der Kongokolonie ergeben, auch mit dem afrikanischen Elefanten möglich sind, sollte doch die deutsche Regierung ermutigen, auch ihrerseits in Deutsch-Ostafrika wie Kamerun an die Zähmung der Elefanten heranzugehen. Zweierlei würde damit erreicht. Einmal wäre zur Freude aller Naturliebhaber eine seltene Tierrasse vor der völligen Vernichtung geschützt und auf der anderen Seite könnte der Elefant zur Beseitigung der Arbeiternot das Seine beitragen. Es kann einem Privatmanne nicht zugemutet werden, diese kostspieligen und riskanten Zähmungsversuche vorzunehmen. Das ist vielmehr Sache der Regierung bezw. der Landwirtschaftlichen Versuchsstation. Es ist garnicht ausgeschlossen, daß derartige Versuche auch bei uns günstig verlaufen. Bei dem Mangel an Verkehrsmitteln in unseren Kolonien muß jede Gelegenheit ergriffen werden, welche die wirtschaftliche Erschließung unserer Kolonien fördert. Dr. A. N.

Phantastische Kapitalzinsen.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Die Ausführungen im Abendblatt vom 16. Juni erinnern an den phantastischen sozialen Roman des englischen Schriftstellers und Sozialethikers Wells „When the sleeper awakes" (Tauchnitz-Ausgabe). Es wird darin in der Art der utopischen Zukunftserzählungen geschildert, wie ein kleiner Kapitalist nach langer Schlaflosigkeit plötzlich in einen totenähnlichen Schlaf verfällt, in welchem der Körper unter Aussetzung aller Lebensfunktionen viele Jahrzehnte lang unverändert erhalten wird. Der interessante Fall wird von den englischen Aerzten und Gelehrten mit großem Interesse beobachtet und verfolgt. Der schlafende, unvergängliche Körper wird im britischen Museum unter Glas aufbewahrt und erlebt erst nach längerer Zeit, etwa ein oder zwei Jahrhunderte später, eine unerwartete und unerklärte Wiedererweckung zum Leben. Inzwischen ist die vorgefundene geringe Barschaft im Laufe der Zeit durch einen, dann mehrere Pfleger und zuletzt durch ein ganzes „Council" verwaltet worden und ist bis zu solchen kolossalen Summen angewachsen, daß schließlich dafür die Mehrheit der Anteile von allen führenden wirtschaftlichen Unternehmungen der Welt angekauft werden konnte, sodaß der Verwaltungsrat (Council) schließlich im Namen des schlafenden „Masters" fast die ganze Erde wirtschaftlich und schließlich auch politisch beherrscht und ausbeutet. Es wird dann in sehr spannender Weise erzählt, wie sich der erwachende „Master" schließlich auf die Seite der unterdrückten Menschheit schlägt und mit Hilfe der — vom Verfasser vor vielen Jahren schon vorausgeahnten — technischen Entwicklung der Luftfahrzeuge die Macht der Tyrannen, welche in seinem Namen die Welt so lange beherrscht haben, bricht.

Bei allen solchen kapitalistischen Phantasien auf Grund von Zinsrechnungen ist zu beachten, daß die Voraussetzung für die schnelle Vermehrung der Kapitalien nicht allein der Ausschluß des Verbrauchs sein kann, wie das in dem englischen Roman von dem bedürfnislosen Schläfer so charakteristisch dargestellt wird; vielmehr stützen sich alle solche Berechnungen auf die Zinseszinsrechnung und auf die Annahme, daß auch die kleinsten Zinsbruchteile und für die kleinsten Zeiträume, mindestens aber jeder Pfennig, verzinst werden. Praktisch kommt jedoch dergleichen naturgemäß nicht vor, wenn man von gewissen mathematischen Berechnungen in der Versicherungstechnik absieht. Zinseszinsen sind überhaupt bekanntlich nur durch Anlage von Geldern bei Banken in laufender Rechnung zu erzielen, werden dann aber nicht von jedem Tag und jeder Stunde als Zinseszinsen berechnet, sondern die Zinsen werden nur bei jedem Abschluß des Kontos, und zwar etwa halbjährlich, zum Kapital zugeschlagen und erst dann von dem so erhöhten Kapital wiederum Zinsen vergütet. Durch diese Methode sowie auch durch Abrundungen der Zinsbeträge wird der Prozeß der Kapitalneubildung immerhin erheblich verlangsamt. Aehnlich liegt die Sache natürlich, wenn Wertpapiere gekauft werden und Beträge der eingehenden Kupons weder in Wertpapieren angelegt werden. Es läßt sich eben natürlich nicht jeder Markbetrag, noch weniger jeder Pfennigbetrag, in dieser Weise verzinslich anlegen. Im übrigen sorgen neben etwaigen Verwaltungskosten die Wechselfälle der Konjunktur usw., wie im ersten Artikel sehr richtig ausgeführt wurde, schon dafür, daß auch die Kapitalien in einer Hand nicht in den Himmel wachsen. E. G.

auf der Hand, und wenn wir hierbei erwähnen, daß die meisten Mitglieder des neuen Vereins „alte Jungfern" sind, dann ist wohl jede weitere Erklärung überflüssig.

Die unterschlagene Anleihe.

Eine in der Banque Brasile in Paris vorgenommene Untersuchung gab Anlaß zu einer Strafanzeige des brasilianischen Staates Alagoas gegen den ehemaligen Bevollmächtigten Mendoza. Dieser war vor acht Jahren von der Regierung von Alagoas beauftragt worden, mehrere Anleihen im Gesamtbetrage von 12 Millionen Mark aufzunehmen, hatte jedoch, wie man aus Paris meldet, von diesen Geldern trotz wiederholter Mahnungen nur 3 Millionen abgeliefert. Schließlich sah sich die Regierung von Alagoas gezwungen, gegen ihn durch den brasilianischen Gesandten die Strafanzeige zu erstatten. Die Untersuchung ergab, daß Mendoza, der bisher der Vorladung noch nicht entsprochen hat, auch bei der Ausgabe der Anleihen manche Unkorrektheiten begangen hat.

Kurze Nachrichten.

Verhaftung eines Defraudanten. Der Banklehrling Eugen Braun, der in Arad große Unterschlagungen und Fälschungen beging, ist auf dem Bahnhofe in Genf verhaftet worden. Bei der Festnahme suchte sich Braun zu töten, wurde aber durch die Polizei daran verhindert.

Der erste Wolkenkratzer in Berlin. Ein junger rheinischer Ingenieur, Strauch, hat einen Entwurf für die Neuanlage des Bahnhofs Friedrichstraße in Berlin fertiggestellt, der den Bau eines Wolkenkratzers vorsieht.

Letzte Drahtnachrichten.

Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin.

Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin wurde gestern in feierlicher Weise vom Kaiser seiner Bestimmung übergeben. Der Kaiser begab sich von Potsdam aus um 8 Uhr früh im Automobil nach Nieder-Finow, wo er um 11 Uhr eintraf. Die Feierlichkeit eröffnete der Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Breitenbach, mit einer Ansprache über die Ausführung der Kanalbauten und Hebewerke, an die sich eine Besichtigung und Erläuterung der Pläne und Modelle anschloß. Hierauf erklärte der Kaiser, der mit dem Prinzen August Wilhelm erschienen war, mit Worten des Dankes an alle, die an dem Werk geholfen, den Großschiffahrtsweg, der den Namen „Hohenzollernkanal" führen soll, für eröffnet.

Französische Fabel über Deutschlands Balkanpolitik.

Aus Berlin meldet man: Das „Echo de Paris" behauptet, daß Deutschland durch ein Abkommen mit Bulgarien einen Stützpunkt nahe der Dardanellen gewinnen wolle. An hiesigen unterrichteten Stellen wird dies Märchen als ein Versuchsballon bezeichnet, um zu erfahren, ob Bulgarien in dem günstig stehenden Anleihegeschäft mit Deutschland diesem irgendwelche Anerbieten gemacht habe.

In den Adelstand erhoben.

Wie man aus München drahtet, hat der König von Bayern den Landtagsabg. und Zentrumsführer Dr. Pfitzner den persönlichen Adel verliehen.

Schiffsmaschinistenstreik in England.

Infolge des Streiks der Frachtdampfer-Maschinisten konnten gestern in London 12 Frachtdampfer nicht in See gehen.

Ein Protestantenbund in Spanien.

Wie die „Voss. Ztg." aus Madrid meldet, wurde dort in einer Versammlung von Vertretern sämtlicher protestantischen Gemeinden ein Evangelischer Bund gegründet.

Ein griechisch-türkischer Zwischenfall.

In Konstantinopel verletzte ein Grieche einen Türken wegen einer Schuldenaffäre lebensgefährlich, worauf sich der Grieche selbst eine ernsthafte Verletzung beibrachte.

Die internationale Kontrollkommission in Permanenz.

Aus Durazzo verlautet, daß sich die internationale Kontrollkommission in Permanenz erklärt habe, um die Regierungsgewalt bei nächtlichen Angriffen der Aufständischen sofort übernehmen zu können.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Eisenbahnen.

‡ **Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.** Einnahmen im Monat Mai 1914 aus dem Personenverkehr 785 115 M., Güterverkehr 92 666 M., Nebeneinnahmen 2718 M., Gesamt-Einnahmen 880 499 M.; im Monat Mai 1913 aus dem Personenverkehr 743 497 M., Güterverkehr 86 597 M., Nebeneinnahmen 2662 M., Gesamteinnahmen 832 756 M.; Unterschied gegen Vorjahr: Personenverkehr 41 618 M., Güterverkehr 6069 M., Nebeneinnahmen 56 M., Gesamteinnahmen 47 743 M. Gesamt-Einnahmen vom 1. 4. 1914 bis 31. 5. 1914 unter Berücksichtigung der endgültigen Feststellungen 1 727 379 M., 1913 1 569 101 M., Unterschied gegen das Vorjahr 158 278 M. Vorbehaltlich endgültiger Feststellung. Die Vergleichungszahlen für 1913/14 entsprechen den endgültigen Ergebnissen.

Weinzeitung.

s. **Lorch,** 17. Juni. Die diesjährigen Reblausuntersuchungsarbeiten in der hiesigen Gemarkung werden am 22. Juni wieder aufgenommen, und zwar wird damit an der Aßmannshäuser Grenze begonnen.

F.C. **Rüdesheim,** 16. Juni. Der Verband der Weinhändler des Rhein- und Main-Gaues hielt heute hier seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht bot das Jahr 1913 dem Weinhandel keine Veranlassung zur Zufriedenheit. Die Ernte des Jahres 1913 war außerordentlich gering, in Quantität und Qualität. Die 1911er, die jetzt, wenigstens in den Mittelweinen, auf der Höhe ihrer Entwicklung angelangt sind, beherrschen noch immer den Weinmarkt. Die Preise der 1911er sind außerordentlich hoch und nur eine ganz besonders reiche Ernte könnte den Weinmarkt neu beleben. Da aber die Weinernten im Allgemeinen nicht so reif und selbständig sind, daß der Handel dem Geschmack des Publikums gerecht werden kann, sollte hier die Gesetzgebung eingreifen und gestatten, diejenigen Ernten, die keine reifen Weine gebracht haben, ausreichend zu verbessern.

Landwirtschaft.

‡ **Die Kirschenernte in der Umgegend von Kamp** ist in vollem Gange. Der Ertrag der Ernte ist so reichlich, wie selten in einem Jahre. Besonders gut ist der Ertrag der roten, sogenannten Herzkirschen ausgefallen. Bis jetzt sind von Kamp allein etwa 3500 Zentner Kirschen versandt worden. Wie groß die Einnahme ist, die Kirschenzüchter daraus gewonnen haben, läßt sich leicht berechnen. Die Preise stellten sich bisher auf 30—35 Mark für den Zentner, sodaß die ganz bedeutende Gesamtsumme von rund 100 000 Mark herauskommt, dabei ist die Ernte aber noch nicht abgeschlossen. Der Ertrag der späteren Sorten, besonders der gerade jetzt in der Reife stehenden schwarzen Kirschen, ist jedoch durch die häufigen Niederschläge in Frage gestellt.

Telegraphische Kursberichte.

Berlin, 17. Juni. Bei Beginn des heutigen Verkehrs der Börse hatte es den Anschein, als ob eine freundlichere Haltung zum Durchbruch gelangen würde. Man zeigte sich durch die Nachrichten aus Albanien und der Türkei in politischer Hinsicht beruhigt, und zudem bot die Festigkeit der Wiener Vorbörse gute Anregung. Auch wollte man wissen, daß in einer gestern abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Phönix-Gesellschaft günstige Mitteilungen über die Röhrensyndizierungsfrage und über die Ergebnisse in dem letzten Quartal gemacht worden seien.

Die Spekulation nahm daraufhin am Montanmarkt Deckungen vor, die eine Steigerung auf fast allen Umsatzgebieten zur Folge hatte. Bevorzugt waren Phönix mit einer Steigerung von 1½%. Oberschlesische Eisenindustrie litten anfangs unter Realisationen, erholten sich aber später.

Im übrigen waren russische Werte gut gehalten. Naphta Nobel gewannen anfangs 3% und stiegen dann noch weiter.

Orientbahn im Anschluß an Wien höher. Schiffahrtsaktien vernachlässigt.

Auf den sonstigen Umsatzgebieten herrschte wieder eine Geschäftsstille. Die Kurse blieben aber im allgemeinen gut behauptet, mit Ausnahme der chemischen Werte, die matt lagen. Auch der Montanmarkt büßte wieder viel von seiner anfänglichen Besserung ein.

Tägliches Geld 2¼% und darunter. Privatdiskont 3¼%, lange Sicht 2⅞%.

Berlin, 17. Juni. 3 Uhr nachm. Nachbörse. Kreditaktien 189.75. Handelsgesellschaft 150.50 Deutsche Bank 239.— Diskonto-Kommandit 186.37. Dresdener Bank 149.12. Staatsbahn —.—. Canada 197.62 Bochumer 221.75 Laurahütte 148.25 Gelsenkirchen 182.— Harpener 177.75

Frankfurt, 17. Juni. Effekten-Sozietät. Kredit-Aktien 190.25 Staatsbahn 150.50 Lombarden 18.25 Diskonto-Kommandit 186.— Gelsenkirchen 181.87 Laurahütte —.—. Ungarn —.—. Italiener —.—. Türkenlose —.—

Behauptet.

Paris.	Bl. Kurs.	Lpz. Kurs.
3proz. Rente	84.95	84.95
3proz. Italiener	97.10	97.10
4proz. Russen konf. I u. II	89.40	89.50
4proz. Spanier	89.50	89.70
4proz. Türken (unifiz.)	81.75	81.35
Türkische Lose	—.—	200.—
Metropolitain	522.—	522.—
Banque Ottomane	613.—	614.—
Rio Tinto	1725.—	1723.—
Chartered	21.—	21.—
Debeers	412.—	416.—
Eastrand	42.—	42.—
Goldfields	53.—	54.—
Randmines	148.—	150.—

Sehr fest.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden. Chefredakteur Bernhard Grothus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: i. V.: Carl Dietzel: für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Dietzel; für den Anzeigenteil: Willy Schubert. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Europäischer Hof." Wie uns mitgeteilt wird, geht das Hotel und Badhaus „Europäischer Hof" in Wiesbaden, Langgasse 32/34, das durch direkten Etagenzugang mit dem städtischen Kaiser Friedrich-Bad baulich verbunden ist, am 1. Juli d. J. an die Herren John Speckner, Wiesbaden, und Jean Dölcher, Frankfurt a. M., über. Das Hotel wurde vollständig renoviert und ist mit jedem Komfort der Neuzeit ausgestattet.

Der heutigen Auflage unseres Blattes liegt eine Beilage des Warenhauses **Vormaß,** G. m. b. H., bei. Dieselbe betrifft die heute beginnenden 95 Pfg.-Tage, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Wie bezieht man die Wiesbadener Zeitung in den Sommerferien?

Bei längerem Aufenthalt an einem Ort

innerhalb Deutschlands weisen wir der Billigkeit wegen die Zeitung an die zuständige Postanstalt ein. Wir berechnen dann ausser dem regelmässigen Bezugsgeld nur die **Postanweisungsgebühr** für einen Monat.

Bei mehrfachem Wechsel des Aufenthalts

übermitteln wir die Zeitung täglich unter **Kreuzband**. Die Kosten hierfür betragen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn pro Woche 60 Pfennig, nach dem Ausland pro Woche 95 Pfennig bei täglich einmaliger Sendung.

Die genaue Adresse und die Zeitdauer des Aufenthaltes wolle uns möglichst 2 bis 3 Tage vor der Abreise direkt oder durch unsere Filialen oder Trägerinnen mitgeteilt werden, damit die Zeitung am Aufenthaltsort rechtzeitig eintrifft.

Abonnenten, die die Wiesbadener Zeitung bis zum Antritt der Reise durch die Post bezogen haben, müssen die Ueberweisung nach einem anderen Ort bei ihrem Postamt oder bei ihrem Briefträger veranlassen. Die hierfür zu entrichtende Gebühr beträgt nach Orten in Deutschland 50 Pfennig, nach Oesterreich-Ungarn Mark 1.—.

Vor der Rückkehr

ist uns unter genauer Angabe der ständigen Adresse Mitteilung zu machen, damit wir die Zeitung ohne Unterbrechung durch die Trägerin wieder zustellen lassen können. Bei Postabonnenten bedarf es nur einer Mitteilung an den Briefträger oder an das Postamt in dem Ferienaufenthaltsort.

Ph. Besier
Möbel-Ausstattungen
Taunusstrasse 33/35 Fernsprecher 2127
Erbitte unverbindliche Besichtigung meiner Ausstellungsräume die mit fertigen Zimmern **auch in einfacher** Preislage eingerichtet, auffallend billige Preise aufweisen
1325

Kopfschuppen • Schinnen sind flechtenartige Gebilde. Die kleinen Abschüferungen feiner weisser Schüppchen ist die Folge von krankhafter vermehrter Absonderung von Hauttalg. Bei Vernachlässigung tritt **Haarausfall,** Haarschwund u. **Kahlköpfigkeit** ein. Hiergegen wenden Sie mit gutem Erfolg an:
RINO-SEIFE
Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern. Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten.
Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla.
Stück **60** Pf. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.
4039

Friseur **P. Seiffe** *Haarkuren Haarfärben Haarwaschen Schönheits-Pflege*
Webergasse 3, I. Etage neben Nassauer Hof.
Telephon 4048. *Spezialhaus* 8 geschlossene Kabinen.
aller Haararbeiten.
1361

Kaufe Waren aller Art, jeden Posten. Gegen Kasse. Diskretion zugesichert. Offerten unter M. L. 3197 an die Exped. dieses Blattes. M. 372

National-Zeitung
in Berlin. Nationalliberales Organ. Erstes Berliner Morgenblatt in der Provinz mit letzten Nachrichten aus aller Welt, vorzüglichen politischen und Handelsinformationen. :: Ausführliche Sportberichte.
Bringt infolge ihrer Erscheinungsweise ausführlich die neuesten Nachrichten aus der Reichshauptstadt, die von den anderen Berliner Blättern erst am kommenden Morgen veröffentlicht werden können.
Eigene Spezial-Informationen. Abonnement: Quartal 4,95 M., monatlich 1,65 M. Bestellen Sie ein Probe-Abonnement und verlangen Sie Probenummer vom Verlage der National-Zeitung, Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19.
Erscheint täglich
1339

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 18. Juni, abds. 7 Uhr: 81. Vorstellung. Abonnement A.

Don Juan.

Oper in drei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Dichtung von Lorenzo da Ponte.
(Wiesbadener Festspiel-Einrichtung.)

Don Juan ***
Der Comthur Herr Eckard
Donna Anna, seine Tochter **
Don Octavio, ihr Bräutigam Herr Scherer
Donna Elvira *
Leporello, Don Juan's Diener Herr von Schenck
Masetto, ein Bauer Herr Bresser
Zerlina, seine Braut Frau Hans-Jacobsen
Landedelleute. Diener. Bauern u. Bäuerinnen. Musikanten. Tänzerinnen.

Ort u. Zeit der Handlung: Spanien im 17. Jahrhundert.

*** Don Juan: Herr Maximilian Trotzsch als Gast.
** Donna Anna: Frau Beatrice Lauer-Kottlar vom Großh. Hoftheater in Karlsruhe als Gast.
* Donna Elvira: Fräul. Martha Hofacker vom Königl. Theater in Kassel als Gast.

Musikalische Leitung: Herr Prof. Mannstadt. Spielleit.: Herr Ober-Regisseur Medus. Dekorative Einrichtung: Herr Maschinerie-Ober-Inspektor Schleim. Kostümliche Einrichtung: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geyer.

Ende nach 10.15 Uhr.

Freitag, 19., Ab. D: Krieg im Frieden.
Samstag, 20.: Der Graf von Luxemburg.
Sonntag, 21.: Oberon.
Montag, 22.: Krieg im Frieden.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 18. Juni, abds. 7 Uhr: Französisches Emile-Verhaeren-Gastspiel von Carlo Liten mit seinem Künstler-Ensemble.

Le Cloitre.
Drame en 4 actes de Emile Verhaeren.

Dom Balthazar M. Carlo Liten
Le prieur M. M. P. Seroeau
Dom Marc Willy Berosta
Dom Millitien D'Ombres
Pere Thomas Lamarche
Idesbald W. Daman
Theodule Devaux
Baron Champwert
Un moine Dupuis
Moines. — Fideles.

Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 19., Samstag, 20., Sonntag, 21.: Gastspiel Hans Junkermann u. Julia Serda mit Ensemble vom Trianon-Theater in Berlin.

Kurtheater.

Donnerstag, 18. Juni, abds. 8 Uhr: Gastspiel-Zyklus des Wiener Residenz-Ensembles.

Direktion: Egon Brecher und Hans Sonnenthal vom k. k. priv. Josefstädter Theater in Wien.

Zum ersten Male!

Die Moral der Frau Dulska.
(Moralnost Pani Dulskiej.)
Komödie in 3 Aufzügen von Gabriele Zapolska, für die deutsche Bühne bearbeitet von Julie Goldbaum. Regie: Egon Brecher.

Frau Dulska Erna Grüna
Herr Dulska, ihr Mann Anton Lechner
Henryk, beider Sohn Herm. Blaß
Wanda, Liesl Römer
Melja, Sabine Hildebrandt
(beider Töchter)
Frau Janowska, geb. Dulska Marianne von Klingenberg
Eine Dame Anny Schittenhelm
Hanka Beate Selbert
Frau Tadrach, Wäscherin, Hanka's Patin Tilly Larska
Ort der Handlung: Eine Provinzstadt. — Zeit: Gegenwart.

Ende nach 10.30 Uhr.

Freitag, 19.: Die Moral der Frau Dulska.
Samstag, 20.: Das letzte Abenteuer des Sherlok Holmes.

Auswärtige Theater.

Vereinigte Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Donnerstag, 18. Juni, abds. 7.30 Uhr: Alessandro Stradella.

Schauspielhaus.

Donnerstag, 18. Juni, abds. 8 Uhr: Wie einst im Mai.

Großh. Hoftheater Mannheim.
Donnerstag, 18. Juni, abds. 7 Uhr: Der lebende Leichnam.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.
Donnerstag, 18. Juni, abds. 7.30 Uhr: Der Evangelimann.

Neroberg.
Freitag, den 19. Juni:
Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten des „Invalidendank", ausgeführt von der Kapelle des Füs.-Regts. v. Gersdorff (Kurh. Nr. 80) unter Leitung ihres Ober-Musikmeisters Herrn E. Gottschalk. 1388
Eintritt 30 Pfg. Anfang 4 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau)

Donnerstag, 18. Juni:

Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Ouverture zur Oper „Der Wasserträger" Cherubini
2. Miserere aus der Oper „Der Troubadour" G. Verdi
3. Dorfschwalben a. Oesterreich, Walzer Joh. Strauss
4. La belle Amazone A. Löschhorn
5. Fantasie aus „Ein Sommernachtstraum" F. Mendelssohn
6. Die Ehrenwache, Marsch J. Lehnhardt.

Rheinfahrt d. Kurverwaltung Abfahrt 9 Uhr vorm. Strassenbahn-Haltestelle „Kurhaus" (Kaiser-Friedrich-Platz).

Mittags 12 Uhr:
Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstrasse.
Nur bei geeign. Witterung: **Mail-coach-Ausflug** nachm. 3 Uhr ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Titus" W. A. Mozart
2. a) Menuett, b) ungarisches Rondo Jos. Haydn
3. Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley" F. Mendelssohn
4. II. Finale aus der Oper „Rienzi" R. Wagner
5. La Source, Balletsuite L. Delibes
6. Ouverture z. Op. „Phädra" J. Massenet
7. Volkssänger, Walzer Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Des Teufels Anteil" D. F. Auber
2. Entr'acte aus „La colombe" Ch. Gounod
3. Neu Wien, Walzer Joh. Strauss
4. Fantasie aus der Oper „Tiefland" E. d'Albert
5. Arie aus „Rinaldo" G. F. Händel
   Violine-Solo: Herr Konzertmeister Schiering.
6. Ouverture zu „Preziosa" C. M. v. Weber
7. Fantasie aus der Oper „Carmen" G. Bizet
8. Zum Rendez-vous, Marsch F. v. Blon.

Ziehung am 3. u. 4. Juli 1914
Kölner Lotterie
zu Gunsten der Deutschen Werkbund-Ausstellung.
450000 Lose. 12361 Gewinne im Werte von Mark
140000
welche in 4 Ziehungen u. zwar am 3. u. 4. Juli, 18. u. 19. August, 15. und 16. Sept. u. am 16., 17., 19. u. 20. Okt. 1914 zur Verlosung gelangen.
Hauptgewinne im Werte von Mk.
20000
10000
3 à **5000**
2 à **3000**
2 à **2000**
7 à **1000**
usw. usw.
Lose à 1 M. ohne jede Nachzahlung für alle vier Ziehung gültig. (Porto u. Liste für d. erste Ziehung 20 ₰ extra).
In allen Lotteriegeschäften, sowie bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern zu haben.
Verband Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer,
Berlin C. 2, Burgstr. 27.

Spezialkur gegen Haut- und Geschlechtsleiden, Mannesschwäche
Dr. Wagner, Arzt, Mainz, Schusterstrasse 54. 1174 4050

Linon-Blusen
unter Preis
handgenäht
handgestickt
sowie
alle eleganten
Batist-Kleider
bedeutend unter Preis
H. STEIN
Wilhelmstr. 30. 1369

Gesellschafts-Ausflüge mit Motorboot.
Empfehle mein neu erbautes, elegant eingerichtetes **Motorboot** (bis 90 Personen fassend) zur gefl. Benutzung. — Preise nach Uebereinkunft.
Karl Mohr, Hotel zum weissen Mohren
Niederwalluf. Telephon Amt Eltville Nr. 150. 1371

Königlich Meißner Porzellan.
Echte ff. Kunst- und Luxuswaren.
Gelegenheitskäufe in Antiken Porzellan.
E. Knoth, Wilhelmstraße 8. 1389

Erstklassige
Artikel der Baubranche, 200 % garantierten Verdienst abwerfend, ist
Allein-Vertretung
an tüchtigen, strebsamen solventen Herrn
zu vergeben.
Hohes Einkommen bei vornehmer Tätigkeit. Glänzende Gelegenheit zur Gründung einer Existenz. Nur Herren, denen an einer soliden Position gelegen ist, wollen Offerte nebst Referenzen einreichen. 1348
Isomur-Compagnie, Hamburg 5.

22jähr. Kaufmannstochter
sucht Stellung zum 1. od. 15. Juli als Stütze in bess. Haushalt, wo Dienstmädchen vorh. In allen Hausarbeiten bewandert, kinderlieb, musik. (Klav.). Familienanschl. Bedingung. Gefl. Off. erw. unter **P. 100 postl. Alzey (Rheinhessen).** *2152

Wir suchen zum 1. Juli oder später für unsere **kaufmännische Abteilung**
1 Lehrling
aus achtbarer Familie. Es wollen sich nur Bewerber mit besserer Schulbildung melden.
Wiesbadener Verlags-Anstalt
1378 Nikolasstr. 11. 235/11

Herzliche Bitte!
Einem noch jüngeren Mann (Landm.) meines Kirchspiels, der mit seiner Frau und seinen 5 Kindern in recht ärmlichen Verhältnissen lebt, ist in den letzten Tagen von seinen beiden Kühen, die ihm zugleich als Fahrkühe dienten, plötzlich eine verloren gegangen. Das ist im Verlauf nur weniger Jahre bereits die vierte Kuh. Wer ist bereit, den Schaden wieder etwas mit auszugleichen und dem Betreffenden zu einer anderen Kuh zu verhelfen?
Gaben nimmt gern entgegen:
Strinz Margarethae, Post Weben, Taunus.
15. Juni 1914.
1385 E. Schilp. Pfr.

Freudenstadt
(Schwarzwald)
Pension-Villa-Bellevue
gut empfohlen. 3001 836
Man verlange Prospekt.

Hofphotograph
C. H. Schiffer
Atelier für vornehme Porträts und Gruppen
nur **Taunusstr. 24.**
— Telephon Nr. 3046. — 970

Feudales Schloss
im schönsten Teil d. Lahntales gel., mit allem Komfort ausgestattet. Park, 6 Obstplantagen, Stallungen, Garage etc., nebst 350 Morg. gut gepflegter Jagd ist sofort an f. l. Herrschaft zu vermieten durch **Carl Reichert, Frankfurt a. M., Hohenzollernstraße 19.** Tel. 7075 Hansa. 1383

Briefmarken
viele seltene und Raritäten katalogiert 40 000 Mk. Mögl. das Ganze billigst gegen Bar zu verkaufen. Donnerstag und Freitag zu besichtigen. Näh. beim Portier **Hotel Grüner Wald.** *2153

Mod. u. ant. Möb., Kupferstiche, Gemälde, Porzell. u. Antiquit. a. Art bill. **Marktstr. 13, Lad.** 1385

Hunde werden geschoren, kupiert u. gewaschen. Helenenstraße 18, Mtb. Part. r. 1391

Gekittet wird: Glas, Marmor, Kunstgegenstände aller Art, Porzellan feuerfest im Wasser haltbar. Luisenplatz 6 bei **D. Uhlmann.** 4077

Ostseebad Göhren Insel Rügen.

Besondere Lage auf einer Landzunge mit Strand an zwei Seiten. Ausgedehnte Laub- und Nadelwaldungen bieten Schutz gegen Winde. Badestrand feinsandig, frei von Steinen und Tang. Ueberraschend günstige Kurerfolge an Kindern; bei Beschwerden der Atmungsorgane und des Stoffwechsels, sowie bei nervösen Leiden aller Art. Für Letztere sind die ruhigeren Monate Mai und Juni mit dem derzeit sonnigen ungetrübten Wetter besonders geeignet, ebenso September und Oktober. Warm- und Kaltbadeanstalten (auch Familienbad), Wasserleitung und Kanalisation, Dampfschiffanlegebrücke, Arzt und Apotheke. Prospekte g. u. f. durch die Badeverwaltung oder **J. Schottenfels & Co., Theater-Kolonnade 29/31.** H. 93

Für die Reisezeit
bieten die Romane:
Ein Frühlingstraum
von Fr. Lehne,
geb. 3 M., brosch. 2 M.
Der Sturz von der Höhe
von Fritz Ritzel,
broschiert 40 Pfennig
Wenn edle Herzen bluten
von Fr. Lehne,
broschiert 40 Pfennig
Die Herrin von Perikori
von Hans Becker,
broschiert 40 Pfennig
spannenden Unterhaltungsstoff
Zu beziehen durch die
Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.
Nikolasstraße 11 Mauritiusstraße 12

Amtliche Anzeigen

Polizeiverordnung

betr. Abänderung des § 17 der Baupolizeiverordnung vom 7. Februar 1905 in der Abänderung vom 9. Januar 1908.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867, „Gesetzsammlung Seite 1529", und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, „Gesetz-Sammlung Seite 195 ff.", wird mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Wiesbaden die Baupolizeiverordnung vom 7. Februar 1905 wie folgt abgeändert:

§ 17 erhält folgende neue Ziffer 7.

7. Für die 4 Baublöcke, welche von der Wielandstraße, Eichendorffstraße, Frauenlobstraße und der Mathias-Claudius-Straße eingeschlossen werden, ferner für den Baublock, in welchem die Dreifaltigkeitskirche liegt, und für den Teil des Baublocks zwischen Wielandstraße und Wolfram von Eschenbach-Straße, welcher von der Geibelstraße bis an die Verbindungslinie zwischen Wieland- und Wolfram von Eschenbach-Straße reicht, die durch die Eigentumsgrenze zwischen den Katasterparzellen Kartenblatt 59 Nr. 1541/116 und Nr. 1507/116 und deren Verlängerungen nach Osten und Westen gebildet wird, werden folgende besondere Bestimmungen zwecks Freihaltung des Baublockinnern erlassen:

a) In den vorbenannten Baublöcken ist eine Bebauung der Grundstücke nur zwischen der Baufluchtlinie und einer hinteren Baulinie im Abstande von 19 Mtr. von der Baufluchtlinie gemessen zulässig.

Die hintere Baulinie darf von keinem Gebäudeteil überschritten werden. Auf den durch die hinteren Baulinien begrenzten Kern des Baublocks finden die Vorschriften der vorstehenden Ziffer 6 ebenfalls Anwendung.

b) Innerhalb der zulässigen Bebauung darf ein Seitenflügel nur dann errichtet werden, wenn er mit dem Rücken gegen einen auf dem Nachbargrundstück vorhandenen oder zu errichtenden Seitenflügel gestellt wird. Wird das Nachbargrundstück nicht gleichzeitig bebaut, so kann die Errichtung des Seitenflügels nur gestattet werden, wenn der Nachbar sich verpflichtet, einen entsprechenden Seitenflügel anzulegen. Für das Nachbargrundstück kann Baugenehmigung nur bei Erfüllung dieser Verpflichtung erteilt werden. Die Brandmauern der Seitenflügel müssen sich im wesentlichen decken.

c) Ein Mittelflügel darf nur dann errichtet werden, wenn er im Baugebiet II mindestens 5 Mtr., im Baugebiet III mindestens 4 Mtr. von den seitlichen Nachbargrenzen entfernt bleibt (senkrecht zu diesen gemessen), wenn auf dem Nachbargrundstück kein Seitenflügel baupolizeilich genehmigt ist oder besteht und wenn die Brandmauern der Vorderhäuser sich auf der in Betracht kommenden Grenze im wesentlichen decken. Sind diese Bedingungen erfüllt, so darf der Mittelflügel die Gebäudehöhe des Vorderhauses erhalten und die Vorschriften des § 16 Ziffer 6 und Ziffer 7 Absatz 1 bleiben außer Kraft. Die zwischen Mittelflügel und Nachbargrenze liegende Fläche gilt als Hauptbof.

d) Die bebaubare Fläche aller Eckgrundstücke darf nach den für das Baugebiet II geltenden Bestimmungen berechnet werden.

Wiesbaden, den 4. Juni 1914.

†494 **Der Polizei-Präsident.**

Bekanntmachung.

Die bis zum 20. Juni 1913 als gefunden hier abgegebenen und nicht zurückgeforderten Gegenstände, sowie die seit dieser Zeit hier abgelieferten Fundsachen — wie Kleidungsstücke, Wäschestücke, Hüte, Schirme, Stöcke, Damenhandtaschen etc. — deren Aufbewahrung im Verhältnis zur Größe des dafür bestimmten, hier ohnehin sehr beschränkten Raumes viel Platz in Anspruch nehmen, sollen demnächst versteigert werden.

Ansprüche an die im diesseitigen Fundbureau aufbewahrten Fundsachen können bis zum 26. ds. Mts. auf Zimmer 30 des Polizeidienstgebäudes, Friedrichstraße 25, geltend gemacht werden.

Von diesem Zeitpunkte ab werden etwaige Reklamationen an die bis 20. Juni 1913 hier abgelieferten Fundgegenstände nicht mehr berücksichtigt.

Wiesbaden, den 13. Juni 1914.

Der Polizei-Präsident: von Schenck.

Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer :: Landwirte herausgegeben :: Garantierte Auflage 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nicolasstraße 11.
Fernsprecher 199 :-: Fernsprecher 133.

Erscheint wöchentlich einmal :: am Donnerstag Morgen :: Insertionspr. die Kolonelzeile 25 Pfg.

Nr. 25. Wiesbaden, den 18. Juni 1914. 6. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Verhagelte Obstbäume

werden meist sich selbst überlassen in dem Gedanken, daß der Schaden doch nicht mehr zu reparieren sei. Ja, die abgeschlagenen Aestchen, Blätter und Früchte kann man nicht mehr draufbinden, dieser Schaden ist und bleibt da. Allein man kann dafür sorgen, daß der Schaden sich nicht auf viele Jahre erstreckt respektive der Baum dauernd geschädigt wird. Dieses ist nämlich bei jüngeren Bäumen und feineren Sorten nur zu leicht der Fall. Die mit Wucht aufschlagenden Hagelkörner treffen auf der Oberseite der Aeste die Rinde vielfach mit solcher Gewalt, daß sie aufplatzt. Unter der Einwirkung der scharfen Sonnenstrahlen beginnen die geplatzten Stellen bald zu klaffen, Rinde und Bast trocknen aus, Nässe und Sonne greifen abwechselnd das Holz an, der Saftlauf stockt, die Aeste tragen wenig oder gar nicht und gehen bald ein. Manchmal blühen solche Aeste noch ausgezeichnet, weil der wenig vorhandene Saft für die Blütenknospen verwandt wird, allein die Früchte bleiben klein oder fallen ab. Um dies nun zu verhüten, nehme man nach einem Hagelschlag seine Leiter und steige auf die Bäume. Ist die Rinde der Oberseite der Aeste verletzt, so mache man sich von Wasser, Lehm und strohfreiem Kuhdung einen halbsteifen, zähflüssigen Brei, nehme einen groben Pinsel und trage diesen Brei den dickeren Aesten auf. Das geht sehr rasch, die geplatzten Stellen bleiben unter der Schicht feucht, es sondert sich Saft ab und der Heilungs- und Ueberwallungsprozeß beginnt sofort. Sind größere Aeste abgeschlagen, so werden die Stumpen natürlich glatt geschnitten und mit Teer oder Baumwachs bestrichen. Je nachdem der Baum mehr oder weniger gelitten, wird er im nächsten Jahre zurückgeschnitten und verjüngt. Bei dieser Behandlung ist ein großer Schaden für den Baum nicht zu befürchten und seine Tragfähigkeit und somit seine Rente erleidet kaum eine Unterbrechung. Ueberläßt man den Baum sich selbst, so braucht man sich allerdings im nächsten Jahre nicht zu wundern, wenn er mit dürrem Holz wie gespickt ist und wenn er jahrelang nur mangelhafte Ernten bringt.

Nährwert des Heues.

Der Nährwert guten Heues ist so groß, daß gutes Heu stets die Grundlage der Winterfütterung bilden soll. Das gilt aber nur von dem Heu, dessen Gras in der Blütezeit gemäht wurde. Gras- oder Kleeheu, das erst nach der Samenbildung gemäht wurde, hat nur noch den Nährwert von Stroh. Man glaubt doch heute nicht mehr das alte Märchen, wonach der ausfallende Samen zur Bestockung und Erhaltung der Wiesen notwendig sei. Die besseren Wiesengräser vermehren sich gerade durch Wurzelausläufer und bedürfen des Samens nicht. Dagegen fällt mit dem Grassamen eine Menge Unkrautsamen, besonders gelber Hahnenfuß, aus, der sicher nicht zur Verbesserung der Wiesen beträgt. — Kleewürger (Kleeseide) oder Kleeteufel soll man, wenn er Samen angesetzt hat, nicht ausreißen, weil dabei viel Samen ausfällt, sondern man mähe vorsichtig um die Stelle herum, umgebe sie dann mit Stroh (also die stehenden Pflanzen mit der Seide) und verbrenne sie, nachdem man das Ganze tüchtig mit Petroleum begossen hat. Zur Vorsicht gräbt man dann auch die Wurzeln noch aus und sät an der Stelle ein raschwachsendes Gras.

Vögel als Schmetterlingsjäger.

Ein Beitrag zum Vogelschutz.

Die Frage, ob fliegende Falter von Vögeln verfolgt und gefressen werden, wird sowohl in der ornithologischen, als auch in der entomologischen Presse bald im bejahenden, bald in verneinendem Sinne beantwortet. Einige Gelehrte bestreiten entschieden, daß die Vögel als Vertilger der (ausgebildeten) Schmetterlinge ernstlich in Betracht kommen. Auf sonnigen, blumigen Wiesen wimmelt es zuweilen von Faltern aller Art, und doch bemerke man nur sehr selten, daß solche von Vögeln verfolgt und erschnappt werden. Es gibt aber auch genug Anhänger der gegenteiligen — landläufigen — Ansicht, nach der die Vögel gute Schmetterlingsfänger sind. Es sollen Zaunkönige, Stare, Schwalben und selbst Spatzen auf der Schmetterlingsjagd beobachtet worden sein. So steht hier sogar unter namhaften Gelehrten Behauptung gegen Behauptung.

Schreiber dieser Zeilen, der schon über 50 Jahre als Vogelfreund auch in dieser Beziehung Beobachtungen macht, hat bis jetzt von keinem Tagvogel feststellen können, daß Schmetterlinge auf seinem Speisezettel verzeichnet stehen. Da freut es ihn umsomehr, daß J. Stephan, ein ausgezeichneter Kenner auf diesem Gebiete, im Juniheft „Unsere Welt" (Zeitschrift des Keplerbundes in Godesberg) in dem Hin und Her der Meinungen für unsere Gegend folgendes feststellt: Es kommt nicht gerade selten vor, daß Vögel gelegentlich einzelne Schmetterlinge verfolgen und fressen oder auch nur töten. Doch läßt sich mit einiger Sicherheit sagen, daß es unter unsern einheimischen Tagvögeln vielleicht nicht einen gibt, der Falter als Hauptnahrung verzehrt. Wohl aber muß betont werden, daß nächtliche Vögel (kleine Eulen, Nachtschwalben) sehr eifrige Schmetterlingsjäger sind. In der Nähe der Nester bezw. Schlafstätten derselben werden manchmal ganze Haufen von Schmetterlingsflügeln gefunden, ein Beweis, in welchen Mengen diese Insekten vertilgt werden. □

Die Schafschur.

Zu dem Artikel in Nr. 24 des „Landwirt in Nassau", betitelt „Die Wollwäsche bei Schafen", sei auch die Handlungsweise bei der Schafschur ergänzend angeführt. Ist die Wolle nach der Wäsche vollständig trocken geworden, dann beginnt das Abscheren der Wolle. Der Ortsschäfer bestellte sich drei bis vier Schäfer aus den schafhaltenden Nachbargemeinden, die sich gegenseitig aushalfen, zur Schur. In Gehöften, wo eine größere Anzahl Schafe gehalten wurden, wurden Bänke aufgestellt, auf die starke Dielen gelegt wurden. Jeder Schäfer nahm ein Schaf, legte es auf den Rücken des Brettes und band ein Bein des Schafes mit dem an seinem rechten Fuß befestigten Strick; Vorderbeine und Kopf des Schafes wurden unter den linken Arm des Schäfers geschoben und festgehalten. Je nach der Geschicklichkeit des scherenden Schäfers und der Geduld des Schafes wurde die Wolldecke in kurzer Zeit abgenommen; bei wenig geübten Scherern und Störrigkeit der Schafe dauerte diese Prozedur nicht nur länger, sondern die betreffenden Schafe wurden durch die Schafschere mehr oder weniger stark verletzt. Schafhalter aus der Nachbarschaft mit geringerer Stückzahl brachten ihre Tiere zu der hergerichteten Scherbank. In längstens zwei Tagen war der ganze Schafbestand eines Ortes geschoren. Die Schäfer erhielten den üblichen Lohn und einen Imbiß in Gestalt von Butterbrot mit Käse und je nach Belieben Bier, Aepfelwein oder Branntwein. Die für den Familienbedarf nicht benötigte Wolle wurde

an Händler verkauft. Seit dem allgemeinen Rückgang der Schafhaltung, besonders in der Taunuslandschaft, ist wiederum ein Stück dieses Volksidylls von der Bildfläche verschwunden. B.

Erdbeerenfeinde.

Die erwartete gute Erdbeerenernte am Fuße des Taunus erfüllt nicht die Hoffnung, die auf sie gesetzt wurde. Das anhaltende Regenwetter verursachte ein starkes Faulen der reifenden Früchte, obwohl Stroh, Holzwolle zur Unterlage verwendet wurde. Gegen elementare Ereignisse anzukämpfen, steht der Mensch machtlos gegenüber; gegen die tierischen Feinde dagegen kann er sich erwehren. Der schlimmste Feind aus der Vogelwelt ist die Schwarzamsel. Dieser gefräßige Vogel hat als Frühaufsteher bereits sein Frühstück eingenommen, ehe der Erdbeerenzüchter in seinen Anlagen erscheint. Für angebrachte Papierfähnchen und andere Vogelscheuchen hat die Amsel kein Verständnis. Grausam ist es jedoch, diesen guten Sänger, wie es hier in der letzten Zeit häufig geschah, einfach wegzuknallen. Ein sehr probates Mittel, die Amseln von den Beeren wegzuhalten, ist, aus Kistenbrettern schmale Stäbe herzustellen, in dieselben etwa fünf Kerbe einzuschneiden und in Abständen von 1—2 Meter in die Erde des Erdbeerbeetes zu stecken. In die Kerbeneinschnitte der Stäbe umspanne man billiges schwarzes Garn in vier bis fünf Runden von Stab zu Stab. Einige außerhalb dieser Umfriedigung hervorragende einzelne Erdbeeren sichert man noch dadurch, daß man einen Faden Garn in Form einer Schlinge legt. Diese stummen Zeichen weiß die Amsel wohl zu deuten und da sie niemals von oben in das Erdbeerenbeet einfliegt, sondern unten am Boden einläuft, werden von ihr die Erdbeerendiebstähle vollständig eingestellt. Die köstliche Erdbeere wird aber auch von der Nacktschnecke schwer heimgesucht. Die schönsten Erdbeeren werden von ihr angefressen, bis oft zuletzt nur noch ein Stummel übrig bleibt. Da sie zur Nachtzeit ihren Tafelfreuden nachgehen, werden sie bei Laternenlicht aufgelesen und vernichtet. Unter ausgelegten Brettchen zwischen den Erdbeeren verkriechen sie sich tagsüber und können leicht eingesammelt werden. L.

Folgen der Frostschäden.

Vom Westerwald, 15. Juni, schreibt unser h.-Mitarbeiter: Nachdem seit einigen Tagen wieder warmes Wetter mit ausgiebigen Regenfällen eingetreten ist, die besten Vorbedingungen für ein kräftiges Pflanzenwachstum also gegeben sind, lassen sich erst die Folgen der Fröste von Ende Mai und anfangs Juni erst recht übersehen, und da ergibt sich kein gutes Bild. Weite Strecken Buchenwald sind noch vollständig braun; die Bäume treiben zwar neue Knospen, diese sind aber schwächlich und bringen nur kleine Blätter hervor. Wenn die Bäume auch nicht ganz eingehen, so bringen sie doch keinen Zuwachs. Anderes Holz, wie Eichen und Tannen, die noch nicht ausgetrieben hatten, bringen jetzt Triebe, die aber meist kurz bleiben und auch nur geringen Zuwachs ergeben. Eichen stehen vielfach noch so kahl da, als ob sie abgestorben wären. Die Waldschäden dürfen als recht erheblich angesprochen werden.

Im Felde sieht es nicht besser aus. Das Korn, das sich ohnedies im Winter schon recht dünn gestellt hatte, hat sich nicht bestockt und bleibt kurz; ebenso geht es mit Winterweizen, Raps und Klee. Nur der Hafer scheint sich jetzt noch gut zu entwickeln. Die früh gesetzten Kartoffeln, die schon vor dem Frost aufgegangen waren, sind erfroren und kommen jetzt nur recht spitz; die später gesetzten scheinen im Boden gelitten zu haben, denn sie kommen nur langsam und zeigen Lücken. Die in die Gärten ausgesäten Knollen- und Gemüsepflanzen sind noch klein und können jetzt erst vereinzelt auf das Feld ausgepflanzt werden. Dickwurzpflanzen müssen fast alle von auswärts bezogen werden.

Alle Gartengewächse sind noch sehr weit zurück; viele mußten ein- und zweimal nachgesät werden. Merkwürdigerweise zeigt das Beerenobst stellenweise noch einen recht guten Behang; dagegen sind die im Frühjahr so schönen Aussichten auf eine reiche Stein- und Kernobsternte vollständig vernichtet.

Recht bös sieht es auch in den Wiesen aus. Die feucht gelegenen Wiesen sind stellenweise noch nicht wieder ordentlich grün. Wenn die trockenen Wiesen auch besseren Graswuchs zu haben scheinen, so steht das Gras doch dünn; es fehlt an den zarten und füllenden Bodengräsern. Wenn nicht ganz besonders günstige Verhältnisse einwirken, dann wird die Heuernte kaum einen halben Ertrag bringen. Die Ansichten über die Behandlung der Wiesen und die Zeit der Heuernte gehen auseinander. Die einen glauben, es sei besser, das Mähen noch hinauszuschieben, da bei dem jetzt günstigen Wetter das Gras noch sehr wachsen werde. Andere sind der Ansicht, daß es nützlicher sei, das erfrorene Gras, das doch nicht mehr wachse, abzumähen, um einen jungen, gesunden Nachwuchs zu erzielen, der dann eine reichliche Grummeternte gewährleiste. Diese Ansicht hat auch noch den Vorteil, daß die vielen Wiesenunkräuter, denen der Frost nicht geschadet hat, die vielmehr üppig gewachsen sind und in voller Blüte stehen, abgemäht werden, ehe sie reifen Samen bringen, der sonst eine starke Vermehrung der Unkräuter zur Folge haben würde. Wiesen, die überhaupt keinen Grummet bringen, bleiben allerdings besser noch längere Zeit stehen.

Die schlechten Aussichten für die Futterernte haben auch ein starkes Fallen der Viehpreise bewirkt.

Alles in allem genommen, wird der Bauernstand seine diesjährige Rechnung mit starkem Verlust abschließen müssen.

‡ **Domänenverpachtung.** Das Domänenvorwerk Hof Krempel im Kreise Westerburg, 10 Kilometer von der Eisenbahnstation Wilsenroth, soll Montag, 20. Juli, vormittags 9 Uhr, in Wiesbaden, Rheinstraße 35/37, für die Zeit von Johannis 1915 bis 1. Juli 1933 meistbietend verpachtet werden. Größe 89,26 Hektar, Grundsteuerreinertrag 1550,19 M. Erforderliches Vermögen 35 000 M. Bisherige Pacht 2950,08 M.

Erbsen für Konservenfabriken

werden heute fast nur noch gedrillt oder in Reihen ausgesät. Sobald sie 4 bis 5 Zentimeter hoch sind, werden sie behackt, um das Unkraut zurückzuhalten. Bei einer Höhe von 10 bis 12 Zentimeter werden sie behäufelt und bereisert. Die Erbsen für Konservenzwecke werden gepflückt, wenn sie ihre Durchschnittsgröße erreicht haben; sie müssen aber noch grün sein, denn im letzten Entwicklungsstadium werden die Kerne zähe und sind dann für Konserven minderwertig oder unbrauchbar.

Melkmaschinen

sind schon eine ganze Anzahl konstruiert und versucht worden, aber bis heute hat sich noch keine durchzusetzen vermocht. Es ist dies ein sicheres Zeichen, daß noch keines die Tätigkeit der Hand ersetzen kann, und eine solche dürfte auch sobald noch nicht erfunden werden. Ein guter Melker kennt die Eigenheiten seiner Kühe und richtet sich danach. Bei der einen muß er fest zugreifen, die andere hat ein hochempfindliches Euter und von ihr erhält er um so mehr Milch, je zarter er anfaßt. Auch ist es eine falsche Ansicht, daß beim Beginne des Melkens die ganze Milch bereits wie in einem Eimer bereit hing. Nein, während des Melkens (sammelt) sondert sich noch fortwährend Milch ab. Junge Kühe, bei denen die Eigenschaft der Milchergiebigkeit erst im Entstehen begriffen ist, können daher durch gute oder schlechte Melker sehr beeinflußt werden. Eine individuelle Behandlung ist aber durch eine Maschine niemals zu erzielen.

Verziehen der Runkelrüben. Wenn die Rübenfelder zum erstenmal behackt und darnach die jungen Pflanzen genügend erstarkt sind, wird das Verziehen vorgenommen. Diese Arbeit ist von größter Wichtigkeit und darf daher nur von vertrauenswürdigen, sicheren Arbeitern vorgenommen werden. Sind die Rüben mit der Hand gelegt oder gedippelt worden, so ist die Sache einfach; man zieht vorsichtig alle Pflanzen eines Büschels bis auf die letzte aus, die nun stehen bleibt. Sind die Rüben aber in Reihen gedrillt worden, so müssen sie vor dem Verziehen zuerst gebüschelt werden, was am besten mit der Handhacke geschieht. Zeit zum Verziehen ist es, wenn die Pflänzchen das dritte und vierte Blatt bekommen. Beim Verziehen ist Wert darauf zu legen, daß die stehenbleibende Pflanze möglichst wenig gelockert wird. Wenn möglich, verziehe man bei kühlem Wetter und bedecktem Himmel.

Bienenzucht.

‡ **Die Maikrankheit der Bienen** ist nicht an den Monat Mai gebunden, sondern tritt auch im Juni und Juli auf. Sie ist aber häufig im Mai, und zwar tritt sie meist dann auf, wenn zu dieser Zeit eine längere Trockenperiode einsetzt. Die Maikrankheit besteht aus einer eigenartigen Flugunfähigkeit, deren Wesen vielfach zu erklären

versucht wird, deren Ursachen aber noch nicht genau erforscht sind. Man hat jedoch schon lange beobachtet, daß die Krankheit nachläßt und schwindet, wenn die befallenen Völker an einen anderen Ort gebracht werden. Dieser Krankheit fallen oft ganze Völker zum Opfer. Sie wirkt um so schädlicher, als sie gerade die Arbeitskraft der Bienen in der Haupttracht lähmt.

Gegen Raub. Das Rauben der Bienen ist meist auf eigene Unvorsichtigkeit des Züchters zurückzuführen. Füttern an heißen Tagen; überhaupt am Tage, verspritzter Honig und Zuckerwasser locken nur zu schnell Räuber an. Merkt man Räuber am Stocke, so verenge man zuerst das Flugloch, so daß nur eine bis zwei Bienen durchkönnen. Die eignen Bienen, d. h. die Eigentümerinnen des beraubten Stockes fangen nun die eindringenden Räuber ab, und durch die enge Oeffnung, die nur wenigen den Durchgang gestattet, werden sie auch damit fertig. Vom Verstellen der Stöcke hält man heute nicht mehr viel. Bienenzüchter, die starke Völker haben, haben überhaupt unter Raub nur sehr wenig zu leiden.

Weinbau.

Die Frühjahrsweinversteigerungen in den deutschen Weinbaugebieten.

Nachdruck verboten.

Die Zahl der diesjährigen Frühjahrsweinversteigerungen war gegen das Vorjahr bedeutend geringer. Zum Teil ist dieses darauf zurückzuführen, daß die 1912er und 1913er Herbste an Menge so kleine Erträge brachten, daß die Weingutsbesitzer nur wenig auf den Versteigerungsmarkt bringen konnten, zum Teil aber auch durch die vorzeitig abgebrochene Versteigerungszeit in der Rheinpfalz, wo durch den Streik der Weinkommissionäre ein großer Teil der Versteigerungen ausfiel, zum mindesten aber verschoben werden mußte. Eine Ausnahme von der allgemeinen Regel bildeten nur die Versteigerungen in Rheinhessen, deren Zahl diesmal größer als im Vorjahr war, weil dort zum großen Teil erst die älteren Jahrgänge auf den Markt kamen. Wie groß der Unterschied war, geht schon daraus hervor, daß, während in diesem Jahre die letzten Versteigerungen vor einigen Tagen abgehalten wurden, im Vorjahre die letzte erst gegen Ende Juni stattfand.

Bei einem allgemeinen Ueberblick über das Ergebnis der Versteigerungen fällt neben dem kleinen Angebot auch die große Zahl der Flaschenweinversteigerungen auf. Es wurden insgesamt nicht weniger als 10 Flaschenweinversteigerungen abgehalten, in denen über 200 000 Flaschen zum Ausgebot gelangten. Schon diese große Zahl der Flaschenweinversteigerungen läßt deutlich die schwierige Lage erkennen, in der sich in diesem Jahre Weinbau und Weinhandel befinden. Auch in den Frühjahren 1910 und 1911 kam eine ähnlich große Zahl von Flaschenweinen zum Ausgebot.

Zum Ausgebot gelangten insgesamt 2707 Stück, 3367½ Fuder und 200 420 Flaschen, von denen nicht weniger als 2301½ Stück, etwa 3000 Fuder und etwa 171 000 Flaschen zugeschlagen werden konnten. Wenn man berücksichtigt, daß die 1913er und 1912er Weine in sehr großen Mengen zum Ausgebot gelangten, mehr als 70 Prozent des gesamten Ausgebotes, so ist ein Zuschlag von rund 86 Proz., wie er diesmal zu verzeichnen war, recht zufriedenstellend. Die wenigen 1911er Weine fanden immer glatten Absatz zu hohen Preisen, die 1913er Weine wurden auch gerne gekauft. Die dafür angelegten Preise waren im allgemeinen höher als die für die 1912er erzielten. Aber auch die 1912er Weine, gegen die zum Beginn der Versteigerungszeit sich eine starke Zurückhaltung bemerkbar gemacht hatte, wurden später leichter und besser verkauft, als allgemein angenommen und erwartet wurde.

Die niedrigsten und höchsten in diesem Jahre erzielten Preise stellten sich für das Stück 1913er auf 550—5100 M., 1912er auf 390—5240 M., 1911er 730—48 360 M., 1910er auf 540—1300 M., 1909er auf 1160 M., 1908er auf 2040—40 000 M., 1907er auf 21 720 M. und für das Fuder 1913er auf 365—2160 M., 1912er 370—2250 M., 1911er 695—17 100 M., 1910er 560—2250 M., 1908er 2550—3300 M. Den höchsten Preis in Rheinhessen erbrachte ein Stück 1911er mit 13 020 M., an der Nahe mit 5300 M., im Rheingau mit 48 360 M., in der Rheinpfalz ein Fuder 1911er mit 17 100 M. und in Franken mit 6000 M. Neue Höchstpreise wurden in diesem Jahre nur wenige erzielt. Es waren dieses die Preise für 1907er und 1908er Weine.

In Rheinhessen wurden 30 Versteigerungen abgehalten, die 1 524 040 M. erbrachten, an der Nahe 10 Versteigerungen mit einem Erlös von 439 460 M., am Mittelrhein 5 Versteigerungen mit 76 610 M., an der Mosel wurde an 7 Tagen versteigert und ein Gesamterlös von 1 247 440 M. erzielt. In der Rheinpfalz wurde in 26 Versteigerungen 1 119 565 M., in Franken in 3 Versteigerungen 150 000 M., im Rheingau in 35 Versteigerungen 1 444 968 M. und in 10 Flaschenweinversteigerungen 190 000 M. eingenommen.

Das gesamte Ergebnis dieses Jahres stellte sich somit auf 6 192 083 M. Es ist genau die Hälfte von dem des Vorjahres. Der Höhe nach stellten sich die Ergebnisse der letzten 20 Jahre wie folgt. An erster Stelle stehen die Versteigerungen im Jahre 1906, die nicht weniger als 13 521 700 M. erbrachten, dann folgen 1913 mit 12 610 688 M., 1912 mit 9 769 263 M., 1910 mit 9 427 300 M., 1897 mit 9 280 041 M., 1902 mit 9 225 123 M., 1899 mit 9 168 522 M., 1907 mit 8 972 001 M., 1893 mit 8 469 350 M., 1905 mit 8 344 062 M., ferner weitere 7 Jahre und schließlich das Ergebnis von 1914 6 192 083 M. Ein noch geringeres Ergebnis wurde in den letzten 20 Jahren nur im Frühjahr 1900 erzielt, und zwar mit 5 815 482 M. Aus dieser Zusammenstellung zeigt sich deutlich das schlechte Ergebnis der Herbste 1912 und 1913, der eine der Güte und der andere der Menge nach. Da nunmehr der größte Teil der älteren Weine ausverkauft ist, vom 1911er lagert nicht mehr viel und auch die 1913er Weine sind zusammengeschmolzen, so ist nunmehr der Handel fast ausschließlich auf die 1912er Weine angewiesen. Im Interesse des heimischen Weinbaues und Weinhandels ist es daher zu wünschen, daß der Herbst 1914 sowohl der Menge als auch der Güte nach einen guten Jahrgang bringt, damit wenigstens die stärkste Not in Winzerkreisen gelindert wird. In einem Jahre läßt sich dieser Notstand freilich nicht ausmerzen, dazu bedarf es einer ganzen Reihe guter Jahre.

Ein neuer Winzerverband an der Mosel.

Vom Trierischen Bauernverein geht dem „W. u. W." folgendes zu:

„Gründung des Winzerverbandes des Trierischen Bauernvereins. Am 5. Juni tagte in Trier eine starkbesuchte Versammlung von Winzern der Mosel, Saar und Ruwer. Nach eingehender Beratung der außerordentlichen Notlage des Weinbaues im ganzen Deutschen Reiche wurde beschlossen, einen Verband zu gründen, der die Interessen des Weinbaues bei der Gesetzgebung nachdrücklich vertreten soll. Der Verband macht sich anheischig, zu beweisen:

1. daß die Krisis im Weinbau und Weinhandel nicht, wie vielfach behauptet wird, lediglich auf Mißernten zurückzuführen sei, sondern daß in erster Linie unsere Zollgesetzgebung dafür verantwortlich gemacht werden müsse, weil die im vorigen Jahrhundert geltenden Schutzzölle von 480 M. für die Tonne allmählich auf 240, 200, 160 und 100 M. herabgesetzt worden sind, und weil diese Zölle angesichts der riesigen Steigerung der Produktionskosten keinen Ausgleich mehr bieten zwischen den Herstellungskosten des In- und Auslandes;

2. daß das Weingesetz in seiner heutigen Fassung es unmöglich macht, die deutschen Weine so herzustellen, daß sie von den Konsumenten gegenüber den Auslandsprodukten den Vorzug erhalten, daß dieselben vielmehr heute durch Verschnitt mit Auslandsweinen oder durch Zusatz von kohlensaurem Kalk mundgerecht gemacht werden müssen. Das sei nicht nur an der Mosel und der Saar, sondern auch in Süddeutschland der Fall, und die deutsche Volkswirtschaft erleide dadurch einen ungeheuren Schaden.

Man wird abwarten müssen, wie der neue Verband seine selbstgestellten Aufgaben lösen wird; denn leider sind die süddeutschen und westdeutschen Winzer über die Frage einer Aenderung des Weingesetzes noch nicht einig."

Hauswirtschaft.

Wie wird die Butter haltbar? Dies geschieht in wirksamer Weise dadurch, daß die fertige frische Butter einem raschen Abkühlungsprozeß in der Weise unterzogen wird, daß sie sofort in einen kühlen Raum gebracht oder in ein

Gefäß mit Eis oder frischem Quellwasser eingesetzt (in einem besonderen Gefäß liegend, um den Einfluß des Eises oder Wassers zu verhindern) wird, und so lange dort bleibt, bis sie ganz hart geworden ist, respektive zur weiteren Verwendung gelangt. Für die Konservierung der Milch wie der Butter ist es außerdem auch von Wichtigkeit, daß sie in guter Luft und fern von allen üblen Gerüchen aufbewahrt werden.

Briekäse (Fromage de Brie). Der Briekäse wird aus Vollmilch hergestellt, die auf 30 Grad erwärmt und dann so schwach gelabt wird, daß sie erst nach mehreren Stunden gerinnt. Der Bruch wird nun in ringartige Formen gebracht, die auf Binsen stehen, durch welche die Molke abläuft. Nach 8—9 Stunden kann der Käse vorsichtig gewendet werden und nach weiteren 12 Stunden zum zweiten Male. Dabei wird er auf der einen Seite leicht mit Salz eingerieben. Aus dem geschlossenen Formreifen kommt der Käse jetzt in einen offenen, der auf einer Strohmatte steht. Nach 8—12 Stunden wird er wieder gewendet und nun auch die andere Seite gesalzen. Auch in den nächsten Tagen werden die Käse täglich noch zweimal gewendet, dann kommen sie in die Trockenkammer, die 12—14 Grad Wärme hat. Der Käse reift in 4—5 Monaten aus, muß aber nach Bedarf noch immer gewendet werden.

= **Essigflecken aus Messern zu entfernen.** Sind die Flecken schon sehr tief eingefressen, so hilft nur ein Abschleifen. Oberflächliche Flecke lassen sich durch Putzen mit Spiritus und Putzstein oder Sand entfernen. Man legt dazu das Messer auf das Putzbrett oder den Tisch, benetzt einen glatten Propfen mit Spiritus, taucht ihn in geschabten Putzstein und reibt dann die Flecken kräftig. Auch Petroleum erweicht solche Flecken. Ueberhaupt putzt es sich mit einem Propfen sehr gut, weil man in die vertieften Kanten am Griffe gründlich hinein kann.

Gemeinnütziges.

Erdbeerblättertee.

Es dürfte noch wenig bekannt sein, daß der Gartenbesitzer, wie auch jeder Dorfbewohner, sich auf leichte und billige Weise einen Tee für den Winter verschaffen kann, der dem chinesischen hinsichtlich seiner Güte und Bekömmlichkeit nicht nachsteht. Hierzu geeignet sind besonders die Blätter der Erdbeere. Man achte nur darauf, daß die Blätter nicht schmutzig und vom Ungeziefer zerfressen sind. Durch das Waschen vor der Benutzung würde ein Teil des Aromas verloren gehen. Um den Erdbeertee dem teueren chinesischen völlig gleichwertig herzustellen, schneidet man die Blattstiele ab, röstet die zarten Blätter auf der warmen Herdplatte, rollt sie mit der Hand und läßt sie erkalten. Sobald sie vollständig ausgetrocknet sind, bewahrt man sie in gut schließenden Büchsen auf. Er findet dann nach Bedarf in derselben Weise Verwendung wie der chinesische Tee, vor dem er aber den Vorzug besitzt, daß er vom schlechtesten Magen vertragen wird und blutreinigend wirkt. Wer nicht über Erdbeeren eigener Zucht im Garten verfügt, benutze einen Ausflug in den Wald und sammle die jungen Blättchen der Walderdbeere. Diese sind noch aromatischer.

Einer, ders ausprobiert hat.

Watte und Ohr. Die Sitte, bei Zahnschmerzen mit allerlei Essenzen gesättigte Wattebäusche ins Ohr zu stecken, oder Oel einträufeln zu lassen, kann, öfters wiederholt, zu schweren Gehörgangs-Entzündungen und infolgedessen zur Verengung und Verwachsung des Gehörganges führen. Anders verhält es sich mit der Verwendung von mit Olivenöl getränkten Wattebäuschen beim Baden. Doch muß man auch hier im allgemeinen zwischen Leuten mit gesunden und kranken Ohren unterscheiden. Solche mit gesunden Ohren können sich ohne Gefahr für dieses Organ dem Vergnügen des Badens hingeben, bloß beim Baden in salzhaltigem Wasser ist Vorsicht geboten, da dieses Wasser Entzündungen im Ohr hervorrufen kann. Bleibt, wenn man Wasser im Ohr hatte, nach dem Entweichen des Wassers aus dem Ohr noch Schwerhörigkeit zurück, so ist dies meist auf die Schwellung eines Ohrschmalzpfropfens zurückzuführen und läßt sich hier leicht mit der Ohrspritze Abhilfe schaffen. Hat das Trommelfell ein Loch, so ist die Sache schlimmer, weil dann beim Eindringen von Wasser leicht Eiterungen entstehen können. Dieser Gefahr beugt man, wie bereits erwähnt, durch Einführung eines in Olivenöl getränkten Wattebausches vor.

= **Gegen eingewachsene Zehennägel.** Das beste Mittel zur Hebung des sehr schmerzhaften Nagelleidens, das zumeist die große Zehe befällt, ist die Anwendung eines Zehenbades in lauem Wasser, dem ein erbsengroßes Stück Aetzkali zugesetzt wird, täglich zwei- bis dreimal, jedesmal etwa 20 Minuten lang. Um das Dürr- und Sprödewerden der Zehennägel, wozu manche Menschen zeitweilig eine besondere Disposition haben, aufzuheben und das schmerzhafte Gefühl im Nagelgliede beim Gehen zu beseitigen, genügen gewöhnlich mit lauer Leinsamenabkochung hergestellte Fußbäder in der Woche öfters wiederholt.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französ., Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über **bestandene Prüfungen**, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — **Hervorragende Erfolge.** — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — **Brieflicher Fernunterricht.** — **Ansichtssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.**

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Alle Bäume u. Sträucher massenhaft und billigst J. Koschwanez, Miltenberg 61.

1914er Ital. Hühner beste Eierleger, ca. 3 Monat alt à 1.40 M., grössere ca. 4 Monat alt à 1.60 M. Bei 20 Stk. franko. Geflügel aller Art. Lieb. Ankunft. Bezirkstierärzl. Untersuchung. Preisliste gratis. **Geflügelhof zum Strauss Buchen** (Baden).

M. 215

Hühner, beste Legrassen. 1169 Illustrierter Katalog gratis. Geflügelpark **Hefner, Hainstadt** Baden 44

Landwirtschaftl. Artikel aller Art kauft und verkauft man gut und billig durch eine kleine Anzeige im „Landwirt in Nassau"

« « Rolladen » »
Zug- u. Roll-Jalousien
Klappladen, Rollschutzwände, Gurtwickler, Markisen, Rouleaux, Verschlüsse
liefert billigst 868
Telephon Nr. 2072. **Jean Freber, Mainz** Frauenlobstr. 71

In Sturm und Regen

bieten besten Schutz schwarz geölte wasserdichte Regenmäntel, wie von Seefahrern getragen. Ich versende davon pro Stück 7.50 Mk. franko. Proben gratis und franko. E. Braasch, Harmsdorf, Holstein.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: i. V.: Carl Dietzel, für den Inseratenteil: Willy Schubert; Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. sämtlich in Wiesbaden.

Bormass 95 = Tage =

Pfennig

Beginn: Donnerstag, den 18. Juni 1914

Tausende praktischer Gebrauchsgegenstände und schöner Geschenkartikel, welche fast durchweg einen weit höheren Wert haben, kommen in sämtl. Abteilungen zur Auslage

Verkauf nur soweit Vorrat! | Beschränkung der Quantitäten vorbehalten! | Nicht an Wiederverkäufer!

Waschstoffe

2 Meter Wasch-Crêpon, weiß od. farbig 95
2½ Meter Blusen-Zephir, schöne Streifen 95
2½ Meter Kleider-Leinen, imitiert, einfarbig 95
2 Meter Tennisstoff 95

Ein Posten
Schweizer Plumetis,
mit weiß oder farbig bestickt, durchweg Meter **95**

Weiß Wasch-Voile, ca. 110 cm breit, Meter 95
Weiß Crepp-Neige, für Blusen und Kleider . . . . . Meter 95
Crêpon, neue Blumenmuster, Meter 95
Woll-Musselin, große Musterauswahl, Meter 95
Costüm-Rips, weiß u. bastfarb., Meter 95
Frotté, weiß und farbig, . . Meter 95
Foulardine, seidenglänzend, Meter 95

Wäsche

1 weißes Damenhemd, Vorder- oder Axelschluß 95
1 weißes Damen-Beinkleid, Knie- oder Bundfaçon 95
1 weißer Anstandsrock 95
Untertaillen mit hübsch. Stickereien zum Teil amerik. Façons, Stück **95**
1 Badetuch, ca. 100×100 cm . . . 95
1 Bade-Handtuch, ca. 60×120 cm 95
3 gestrickte Kinderjäckchen 95
4 oder 3 Kinderlätzchen 95
1 Stickerei-Wagendecke oder Kissen 95
1 Kinderhöschen, Kniefaçon, Länge 40, 45, 50 95
1 Kinderröckchen mit Leibchen und Stickereivolant 95
1 Knabenhemd, Matrosenausschnitt, Länge 55, 60, 65, 70 95
1 Gummi-Windelhöschen 95
4 Molton-Einlagen 95
3 Erstlingshemden 95
1 Einschlagedecke mit Wickelband . 95

Spitzen und Stickereien

2 od. 1 Stück Madapolam-Stickereien 95
Leinen- und Zwirnspitzen in Stücken à 3, 4, 5, 6, 8, 10 Meter, jedes Stück **95**
Leinene Ecken für Decken u. Kissen, 4, 3 oder 1 Stück 95
Stickerei-Ecken für Kopfkissen, 2 oder 1 Stück 95
Breite Spitzen für Blusen u. Volants, Meter 95
Tüll- und Valencienne-Stoffe für Blusen . . . . . Meter 95

2½ Meter Stickerei-Volant . . . 95
Stickerei-Volant mit Fältchen, nur Neuheiten . . . . . Meter 95

Ein Posten
Spitzenreste u. -Abschnitte
schwarz, weiß und farbig, jeder Rest **95**

Manufaktur- und Weisswaren

3 Meter starkfädiges Hemdentuch . 95
2½ oder 2 Meter gutes Wäschetuch 95
2½ oder 2 Meter Köper-Biber . . . 95
2¼ Meter Rauhpikee, gemustert . . 95
2½ Meter Wäschebiber, einfarbig oder geblümt 95
6 Stück graue Drell-Handtücher, gesäumt 95
4 Stück weiße Gerstenkorn-Handtücher, gesäumt und gebändert 95
3 Stück prima Gerstenkorn-Handtücher, gesäumt und gebändert 95
3 Stück weiße oder graue halblein. Drell-Handtücher, ges. u. geb. 95
1 weißes Tischtuch 95
1 reinlein. Milieux, á jour, rund oder eckig 95

Bettuch-Cretonne, prima Qualität, ca. 160 cm breit . . . . Meter 95
Bettuch-Halbleinen, solide Ware, ca. 150 cm breit . . . . Meter 95
3 Meter gestreift Biber für Herrenhemden 95
2 oder 1½ Meter Schürzen-Siamosen, ca. 120 cm breit 95
6 Stück gesäumte Küchentücher, karriert 95
3 Stück Gläsertücher, Reinleinen, gesäumt und gebändert 95
12 Stück gelbe Poliertücher 95
10 Stück Staubtücher 95
9 Stück graue Spül- od. Abwaschtücher 95
4 Stück Damast-Servietten 95
1 Gartendecke nach Wahl, waschecht 95

Gelegenheitskauf!
Ein Posten Fabrikreste Schürzendruck
nur erste Fabrikate, ca. 120 cm breit, bis 1¾ Meter lang, zum Aussuchen . . . . . jeder Rest **95**

Große Mengen **einzelne Tischtücher,** zum Teil etwas angestaubt, in Drell-Jaquard und Damast
jedes Stück **95** Pfg. **1.95** **2.95**

Ein Posten **Garten- und Kaffeedecken** waschecht, in aparten neuen Mustern
jedes Stück **95** Pfg. **1.95** **2.95**

Kleiderstoffe

Woll-Crêpe in modernen Farben . . . . . Meter
Cheviot reine Wolle, schwarz und marine . . . . . Meter
Schotten in vielen aparten Stellungen . . . . . Meter
95

Gardinen- und Teppich-Abteilung

1 Linoleum-Vorlage, 90 cm lang . 95
1 Tüll-Läufer mit 2 oder 3 Deckchen 95
2 Stück Tüll-Brise-Bises 95
Gardinen-Spannstoff, ca. 130 cm breit, regulär 1.30 . . . Meter 95
Schlafdecken, grau mit Kante, Stück 95
Bettvorlagen mit Fransen, Bouclé imit., ca. 50×100 groß, Stück 95
1 Chinamatte mit Rand, ca. 60×90 groß, gute Qualität 95

Wachstuch-Tischdecken, abgepaßt, ca. 85×120 cm . . . . Stück 95
Wachstuche v. Stück, helle Must., Meter 95
3 Stück-Wachstuch-Wandschoner . 95
Rouleauxstoffe, ca. 130 cm breit, goldgelb und crême. . . . . Meter 95
Sofakissen aus modernen buntgemust. Stoffen, mit Pflanzendaunen gefüllt . . . . . Stück **95**
Aparte Kissenplatten, mit und ohne Fransen . . . . . Stück 95
1 Filz-Tischdecke 95

Außergewöhnliche Angebote!
1 Holz-Portieren-Garnitur, 140 cm lang, mit Ringen, Trägern und Knöpfen . . . . . komplett **95**
Sofakissen, leinen- oder gobelinartig, mit und ohne Fransen . . . . . Stück **1.95, 2.95**
Kissen-Garnitur für Korbsessel, aus modernen geblümten Stoffen, mit Pflanzendaunen gefüllt, Sitz- und Rückenkissen . . . . . zusammen **2.95**
Schlafdecken, kamelhaarfarbig, Baumwolle m. Kamelhaar gemischt, volle Größe . . . . . Stück **2.95**

Täglich grosse Neu-Auslagen in fast allen Abteilungen

Strümpfe

4 Paar Damenstrümpfe, Macco, schwarz, engl. lang 95
3 Paar Damenstrümpfe, durchbroch., schwarz und lederfarbig 95
2 Paar Damenstrümpfe, engl. lang, doppelte Fersen und Spitzen . . 95
1 Paar Damenstrümpfe, Seidenflor, doppelte Sohlen und Fersen . . 95
1 Paar seidene Damenstrümpfe mit kleinen Webefehlern 95
5 oder 3 Paar Füßlinge, schwarz oder lederfarbig 95
3 Paar Herren-Schweißsocken, ohne Naht 95
2 Paar Herren-Schweißsocken, dopp. Fersen, Spitzen und Sohlen . . 95
1 Paar Herrensocken, gestickt . . . 95
1 Paar Herrensocken, Seidenflor, doppelte Fersen und Spitzen . 95
1 Paar Herrensocken, mod. Farben 95

2 Paar Herrensocken, mercerisiert, nur mod. Farben **95**

4 oder 2 Paar Kinder-Söckchen, einfarbig oder geringelt 95
1 Paar Sport- oder Wickelgamaschen 95

Handschuhe

3 Paar Damen-Handschuhe, farbig. Trikot, 2 Druckknöpfe 95
2 Paar Damen-Handschuhe, Leinen imit., schwarz, weiß und farbig 95
2 Paar Damen-Handschuhe, Waschleder imit., 2 Druckknöpfe . . 95
2 Paar Damen-Handschuhe, dänisch imit., alle mod. Straßenfarben . 95
3 Paar Damen-Handschuhe, zwölf Knopf, durchbrochen, weiß und schwarz **95**

1 Paar
Damen-Halbhandschuhe,
reine Seide, 12 Knopf lang, durchbrochen **95**

1 Paar Damen-Fingerhandschuhe, 12 Knopf lang, schwarz, weiß und farbig **95**
1 Paar Damen-Fingerhandschuhe, Seide, weiß und schwarz, glatt **95**
2 Paar Damen-Handschuhe, 2 Druckknöpfe, durchbrochen, weiß und farbig **95**
3 Paar Kinder-Handschuhe, durchbrochen, weiß und farbig . . . 95
1 Paar Herren-Handschuhe, Waschleder imit., in allen Farben . . 95

Damen-Glacéhandschuhe, großes Farbensortiment, Paar **95**

Damen-Gürtel

Waschgürtel, weiß und bunt gestickt, mit sort. Schließen . . 4 Stück 95
Schwarze Sammetgürtel, elegante Schließen . . . . . Stück 95
Lackleder-Gürtel, schwarz, verschied. Ausführungen . . . . . Stück 95

Beachten Sie bitte die aussergewöhnlichen Angebote auf den anderen Seiten!

Benützen Sie die Beilage als Führer bei Ihren Einkäufen!

95 **Warenhaus Julius Bormass** G.m. b. H. 95
WIESBADEN

Bormass 95 Pfennig = Tage =

Die inserierten Artikel bilden nur einen Teil der ausgelegten Warenposten, welche wir zum Einheitspreise von 95 Pfg. bringen!

Handarbeiten

1 gezeichnetes oder gestickt. Küchenhandtuch 95
1 Küchen-Wandschoner, gezeichnet . 95
1 Topflappen- und 1 Lampenputz-Tasche, gezeichnet . . . . zus. 95
1 Zimmer-Handtuch, gezeichnet . . 95
1 Küchen-Wandschoner, gezeichnet oder gestickt 95
1 Bettwandschoner, gezeichnet, mit oder ohne Einfassung 95
2 Waschtischdeckchen, gezeichnet . 95
1 Waschtisch-Garnitur, 5 teilig, gez. 95
1 Wäschebeutel, gezeich., extra groß 95
1 Sofakissen, gezeichnet, mit oder ohne Fransen 95
1 gesticktes Sofakissen mit Fransen, Handarbeit. 95
1 gezeichnete Decke, mod. Zeichnung in Richelieux 95
2 gezeichnete Stuhlkissen m. Fransen 95
4 gezeichnete Quadrate, Kreuzstich 95
1 Läufer mit Spitze und Einsatz . 95
1 Vogelbauer-Decke, gezeichnet . . 95
1 Nähbeutel aus modernem Stoff . 95

Konfektion

Blusen aus weiß Batist mit Stickerei, Stück 95
Blusen aus Wasch-Voile, mit Einsätzen . . . . . Stück 95
Blusen aus Waschstoffen in Hemdblusenform . . . . . Stück 95
Blusen aus Waschstoffen mit mod. Kragen . . . . . Stück 95
Unterröcke aus einfarbigen oder gestr. Waschstoffen . . . . . Stück 95
Russenkittel, einfarbig od. gemustert, mit verschied. Borden, Stück 95
Kinder-Kleider aus farbigen Waschstoffen . . . . . Stück 95
Knaben-Waschblusen, hell o. dunkel gestreift . . . . . Stück 95
Knaben-Waschhosen, marine, Größe 1—6 . . . . . Stück 95

Putz-Abteilung

Knaben-Strohhüte . . . . . Stück 95
Knaben- und Mädchen-Südwester, Stück 95
Knaben-Mützen, blau und engl. gem., Stück 95
Mädchen-Strohhüte . . . . . Stück 95
Damen-Strohhüte . . . . . Stück 95
Hutblumen, zum Aussuchen, Piquet 95
Weiße Seiden- und Batist-Schals, mit mod. Blumenmuster . . Stück 95

Moderne Weisswaren

2 oder 1 Stück Tüll-Spitzen- oder Spachtelkragen 95
2 oder 1 Stück Ripskragen in versch. Façons 95
1 Rips- oder Batistweste mit Knopfgarnitur, letzte Neuheit 95

1 gestickt. Blusenkragen 95
besonders preiswert . . . . .

1 Garnitur, Kragen und Manschetten, zusammen passend, Neuheiten . 95
1 Spitzen-Garnitur, Kragen u. Manschetten für Kleider und Blusen 95
1 eleganter Batist-Rollkragen . . . 95
1 Jackettkragen, Schalform, Rips od. Pikee 95
3, 2, oder 1 Meter Ärmel-Plissee, weiß und ecru, für Blusen, Kleider und Jacken 95
Untertaillen, Spitze mit Band garn., alle Größen . . . . . Stück 95
Tüll-Einsätze mit Druckknöpfen und Stäbchen . . . 2 oder 1 Stück 95
Ein Posten farb. Schleifen. . Stück 95
Ein Posten elegante Jabots, 2 oder 1 Stück 95
Ein Posten Autoschleier, alle Farben, Stück 95
Ein Posten Kinderschärpen . Stück 95

Schürzen

Farbige Kinderschürzen, hell und dunkel gestreift, mit bunter Borde garniert, Größe 45—70, Stück 95
Kinderschürzen, türkisch gemustert, Größe 45—70 . . . . . Stück 95
Weiße Kinderschürzen mit reichem Stickereibesatz, Größe 45—70, Stück 95
Knabenschürzen, Leinen imit., mit großer Bildertasche, 2 Stück 95
Knabenschürzen mit bunter Bilderborde und mit Taschen, Stück 95
Blusenschürzen aus gutem Siamosen, mit breitem Bordenbesatz, Stück 95
Blusenschürzen, türkisch gemustert, neueste Façons . . . . . Stück 95
Hausschürzen, extra weit, mit Volant und Tasche . . . . . Stück 95
Farbige Zierschürzen mit Trägern, in beige und türkisch gemustert, Stück 95
Farbige Zierschürzen ohne Träger, verschied. Muster . . . Stück 95
Weiße Zierschürzen, mit und ohne Träger, mit Stickerei-Einsatz und Volant . . . . . Stück 95

Seidenstoffe

Ein Posten Seidenstoffe,
einfarbig und gestreift, jeder Meter 95

Schuhwaren

1 Paar Damen-Lasting-Hausschuhe . 95
1 Paar Damen-Ledertuch-Hausschuhe 95
1 Paar Damen-Stoff-Niedertreter mit Kordelsohle 95
1 Paar Segeltuch-Schnürschuhe für Kinder, Größe 20—29. 95
1 Paar Baby-Schuhe, hübsch ausgeführt 95
1 Paar-Militärtuch-Hausschuhe . . 95
1 Paar Damen-Stramin-Hausschuhe . 95
6 oder 4 Dosen Schuh-Creme, schwarz oder braun 95

Korsetts

Ein Posten Korsetts, 95
mit od. ohne Strumpfband Stück
Korsettschoner, 3, 2 oder 1 Stück 95

Seidene Bänder

12, 6 oder 3 Meter Seidenband, in allen Farben 95
Breites seidenes Band, alle modernen Farben . . . . . Meter 95
Chine-Bänder, Schotten und Streifen, Meter 95

Kurzwaren-Abteilung

10 Meter Festonbördchen mit Hohlsaum und 10 Meter Wäschebördchen. . . . . zus. 95
12 Dtzd. Perlmuttknöpfe, sort. Größ. 95
36 Dtzd. Druckknöpfe, rostfr. Feder 95
4 oder 3 Paar Armblätter, zweiseitig Batist, weiße Gummiplatte . . 95
3 Paar gerüschte oder Gurt-Strumpfhalter 95
2 Paar elegante Rüschen-Strumpfhalter mit Gummiknopf . . . 95
2 Dtzd. große prima Perlmuttknöpfe und 2 Dtzd. Perlmutt-Hemdenknöpfe . . . . . zus. 95
25 oder 20 Meter Zwirnspitze . . . 95
6 Paar Armblätter, Batist gummiert 95
Armblatt-Taillenschützer, waschbar, neueste Form 95
Sockenhalter „Marquis“ 95
1 Paar prima Strumpfhalter, Gurt oder breite Rüsche 95

6 Stern Nähseide . . . . . }
4 Stern Leinenzwirn . . . . . }
2 Rollen Maschinengarn . . . . . }
2 Rollen Obergarn . . . . . } zusammen 95
1 Rolle Reihgarn . . . . . }
1 Karte Stopfwolle . . . . . }

6 Dtz. große Wäscheknöpfe . . . . . }
6 Dtz. Druckknöpfe . . . . . }
2 Dtz. große Perlmuttknöpfe . . . . . } zusammen 95
2 Dtz. sortierte Sicherheitsnadeln . . . . . }
1 Dtz. seid. umsponnene Spiralkragenstützen }

Galanteriewaren und Reiseartikel

1 Rucksack aus gutem, imprägniertem Stoff mit Tasche 95
1 Reisekarton mit Riemen 95
1 Isolierflasche 95
1 Reisekocher, zusammenlegbar . . 95
1 Reiseflasche mit Korbgeflecht . . 95
1 Feldstuhl, starke Ausführung . . 95
1 Nähbeutel, komplett gefüllt . . . 95
1 Blumentischchen, Nußbaum imit 95
1 Garderobeleiste mit 5 Haken . . 95
1 Handtuchhalter 95
1 Paneelbrett, 60 cm lang 95
1 Bücher-Etagere, 2 teilig 95
1 Obst- oder Zuckerkörbchen, vernickelt 95
1 Gelee- oder Butterdose 95

Lebensmittel-Konfitüren

1 Pfund Kakao, gar. rein, und 2 Tafeln Schokolade . . . zus. 95
1 Pfund Kakao, gute Qualität . . 95
1 große Dose Ölsardinen 95
1 Dose = 6 Paar Siedewürstchen 95
4 Glas (8 Schoten) Vanille . . . 95
1 Dose = 60 Stück Bouillonwürfel 95
1 Flasche Himbeer mit Kirschsaft 95
1 Pfund Haushalt-Schokolade . . 95
4 Tafeln Schweizer Milch-Schokol. 95
4 Tafeln Nuß- oder Crem-Schokol. 95
2 Pfund saure Drops 95
10 Pack Eiswaffeln 95
3 Tafeln Fondant-Speise u. 2 Tafeln Sahne-Schokolade . . . . zus. 95
1 Pfund Likörbohnen 95
1 Pfund Sahne-Karamellen . . . 95
18 Pack Brauselimonade 95
10 Delikateß-Stangen 95
1 Pack mit 50 Stück Eiswaffeln und 3 Pack Milch-Cakes . . . zus. 95

Spielwaren

1 Schiff mit Uhrwerk 95
1 eiserner Sandwagen 95
1 Karton Sandformen 95
1 Korb mit Sandformen 95
1 Eimer und 1 Gießkanne . . . zus. 95
1 Garnitur Gartengeräte, 4 Teile. 95
1 Holz-Schubkarren 95
1 Eimer mit Schaufel 95

Während der 95-Pfg.-Tage in fast allen Abteilungen: | **Extra billiger Verkauf** zu den Serienpreisen: | **1.95 und 2.95**

Bormass 95 = Tage =

Pfennig

Für schnelle Abfertigung an Kassen und Packtischen ist Sorge getragen.

Lederwaren

Damen-Handtaschen, Überschlag mit Innenbügel oder Kodakform, Stück 95

Damen-Handtaschen, bastfarben, glatt oder gemustert, Stoff, Stück 95

Geknüpfte Pompadours in vielen Farben . . . . . Stück 95

Kindertaschen in Leder, Seide oder Perlen . . . . . Stück 95

Grosse Posten Portemonnaies

für Damen und Herren, aus verschiedenen Ledersorten in vielen Formen . . . . . Stück 95

1 Musikmappe mit Aufschrift in Silberdruck 95

Ein Posten Brief- oder Zigarrentaschen . . . . . Stück 95

1 Visitenkartentasche aus fein. Leder 95

Ein Posten Taschen-Necessaires, Leder-Etui mit Kamm, Bürste und Spiegel, gute Ausführung, Stück 95

Bücher und Musikalien

1 Album vom Kurhaus mit 14 Ansichten und 1 Fremdenführer durch Wiesbaden und Umgegend, zus. 95

1 Rheinlauf-Album mit Beschreibung und 1 Album mit 20 Rheinkarten (als Postkarten verwendbar), zus. 95

Romane, gebunden und broschiert, früher bis Mk. 4.—, antiquarisch Stück 95

Romane, broschiert, antiquarisch, 2, 3, 4 oder 5 Stück 95

1 Davidis-Kochbuch, große Ausgabe, in hübschem Einband . Stück 95

Englische Romane, broschiert, 2 Stück 95

Bayrisches Hochland und Tirol, eleg. Album mit 54 Ansichten . . . 95

Kunst der Gegenwart, Reproduktionen moderner Maler, wie: Corinth, Hogarth, Böhle etc., früher 5.—, jetzt 1.95

Noten (Verkauf II. Stock).

6 Stück diverse Noten, Original-Schott-Ausgabe, Bd. 1—3 . . . 95

„Seemanns Los", Lied mit Piano-Begleitung, in verschied. Stimmlagen . . . . . Stück 95

Allegro-Band-Ausgaben für Violine, Gesang, Klavier, zwei- und vierhändig, je ca. 30 Stücke enthalt., Stück 95

Der große Melodienschatz, 60 ausgewählte Salonstücke, Tänze, Märsche etc. . . . . Stück 95

Neueste Operettenschlager

wie:
Die Männer sind alle Verbrecher.
Ja, wenn das der Petrus wüßte.
Wenn das Mädel einen Herrn hat.
Kleine Mädchen müssen schlafen gehen.
Untern Linden.
Kind, ich schlafe so schlecht.

Jede Note 95

Papier- und Schreibwaren

200 Bogen Überseepapier, liniert, 100 pass. Kuverts, gefüttert, zus. 95

100 Bogen Überseepapier, große mod. Form, weiß, blau, lila Leinen „Maritana", 50 pass. Kuverts mit Seidenfutter . . . . . zus. 95

100 Bogen weiß Leinenpapier, mit oder ohne Linien, 100 passende Kuverts, gefüttert . . . . zus. 95

75 Bogen weiß Leinenpapier, Herrenformat, 75 passende Kuverts mit Seidenfutter, in eleg. Karton, zus. 95

Briefpapier-Kassetten, glatt oder mit farbigem Rand, mit beliebigem Monogramm 95

1 Reklamemarken-Album mit 150 versch. Reklamemarken 95

1 Postkarten-Album für 500 Karten 95

1 Amateur- oder Postkarten-Album mit mod. Stoffeinband 95

1 Kopierbuch mit 500 Blatt . . . 95

1 Briefordner, Hebelsystem, und 2 Schnellhefter . . . . . zus. 95

Grosse Posten Kasetten-Leinenpapiere,

weiß und moderne Farben, in großen Formaten, 50 Bogen, 50 Kuverts mit Seidenfutter . . . . . Stück 95

500 Blatt Schreibmaschinen-Durchschlagpapier 95

500 Bogen Butterbrotpapier . . . 95

1 Schüler-Schreib-Etui mit guter Füllung 95

1000 Blatt Schreibmaschinenpapier 1.95

1 eleganto Schreibmappe, mit od. ohne Schloß. 2.95

12 Rollen Toilettepapier 95

200 St. Crêpp-Papier-Servietten, gemustert od. weiß, gez. u. gefalzt 95

2 Stück Postkartenrahmen, hoch oder quer 95

1 Poesie-Album m. hübsch. Einband 95

1 Schreibtisch-Garnitur, Schere u. Brieföffner, Etui mit Aufschrift „Wiesbaden" 95

Bijouterie- und Silberwaren

Moderne Kolliers, echt Silber, mit Anhänger oder vergoldet, mit Medaillon zum Öffnen, Stück 95

Echt goldene Ohrringe, 8 kar., mit Perle . . . . . Paar 95

Echt silberne moderne Freundschaftsreifen, 800 gest. . . . . Stück 95

Damen-Uhrketten, vergoldet, mit Schieber . . . . . Stück 95

Manschettenknöpfe, echt Silber oder Tula . . . . . Paar 95

Kinder-Armbänder mit Anhänger, echt Silber oder Alpakka, Stück 95

Herren-Uhrketten, vergoldet, Stück 95

Alpakka-Armreifen, stark versilbert, 2 Stück 95

Mod. Wachsperl-Kolliers in hübscher Ausführung . . . . . Stück 95

Große Posten Bolero-Nadeln in echt Silber oder Emaille, als Rock- oder Blusennadel zu verwenden, Stück 95

Moderne Zieh-Armbänder, versilbert oder vergoldet . . . . . Stück 95

Damen-Börsen, gut versilbert, Stück 95

Echt silberne Ringe mit echt. Steinen, für Damen und Herren, Stück 95

Moderne Herren-Chatelaine, Leder od. Band, mit hübschen, versilberten od. vergoldeten Anhängern, Stück 95

Zigaretten-Etuis, versilbert, Stück 95

Moderne Uhrarmbänder, versilbert oder vergoldet . . . . . Stück 95

Echte Silbersachen, 800 gest.,

wie Messer, Crayons, Bürstchen, Bestecke etc. . . . jedes Stück 95

Andenken von Wiesbaden,

wie Bonbonnieren, Zigaretten-Etuis, echt silberne Crayons, jedes Stück 95

Trikotagen

Herren-Maccohemd, Vorder- oder Achselschluß . . . . . Stück 95

Herren-Maccohosen, alle Größen, Stück 95

Herren-Maccojacken, gute Qualität, Stück 95

Herren-Maccohemd, farbiger Einsatz, Stück 95

Herren-Netzjacken, 3, 2 oder 1 Stück 95

Knaben- und Mädchen-Sweaters, Baumwolle, 1/4 Arm und Halsausschnitt 95

Sweater-Höschen, passend zu dem Sweater 95

Kombinationen, weiß mit Spitzenbesatz, solides Gewebe 95

Damen-Direktoire-Beinkleider

großes Farbensortiment . Stück 95

Herren-Artikel

Herrenkragen, weiß, versch. Façons, 5, 4, 3 oder 2 Stück 95

Manschetten, weiß, mit 2 oder 4 Knopflöchern . 3 oder 2 Paar 95

Vorhemden, weiß, glatt oder mit Falten . . . . 3 oder 2 Stück 95

Garnitur, farbig, Vorhemd u. Manschetten . . . . . zus. 95

Sportkragen, weiß und farb., 2 Stück 95

Selbstbinder, mod. Form, hübsche Farben . . 3, 2 oder 1 Stück 95

Krawatten, Regattes u. Diplomaten, aparte Stoffe, 3, 2 oder 1 Stück 95

Herrenmützen, engl. Form, elegante Stoffe . . . . . Stück 95

Sportgürtel aus Gummi, mit Tasche 95

Hosenträger in Gummi und Gurt, mit extra Ersatzteilen, Paar 95

Spazierstöcke mit und ohne Beschlag, Stück 95

Herren-Strohhüte, Rustic-Qualität, verschiedene Façons . . Stück 95

Parfümerie und Seifen

12 Stück Glycerin-Seife, gute Qual., im Karton 95

12 Stück Blumen-Fettseife, fein parf. 95

12 Stück Lanolin- oder Lilienmilchseife im Karton 95

Unsere Spezialmarke
Zeuss-Seife
fein parfümierte Qualität, große Stücke in engl. Form . 5 Stück 95

1 Flasche Bay-Rum und 1 Flasche Franzbranntwein . . . . . zus. 95

1 große Flasche Eau de Cologne, deutsches oder französ. Fabrikat 95

1 Flasche fein. Parfüm v. Leduc-Paris 95

Alleinverkauf für Wiesbaden:
Houbigant, Paris
allerfeinste Parfüms, wie Fougère, Giroflée, Portugal etc., in Probeflaschen . . Stück 95

1 große Flasche Mundwasser von Leduc, Paris 95

2 Dtzd. Damenbinden. 95

3 Badeschwämme . . . . . zus. 95

Toilette-Artikel

1 eleg. Manicure mit Spiegel . . . 95

1 Zahnbürstenständer mit 2 Zahnbürsten . . . . . zus. 95

1 Zelluloid-Kästchen mit 1 Nagel- und 1 Zahnbürste 95

1 eleganter geschliffener Flakon für Mundwasser, Parfüm etc. . . . 95

1 Ondulierschere z. Selbstondulieren 95

Grosse Posten Kopfbürsten

Holz oder weiß Celluloid, mit reinen Borsten, schwarz, grau und weiß . . . . . Stück 95

1 eleganter Parfüm-Zerstäuber . . . 95

1 Rasiergarnitur mit einfachem oder Vergrößerungsspiegel, Pinsel und Napf 95

1 Rasierapparat mit 3 Klingen, in eleg. Karton 95

1 Kammgarnitur, best. aus 1 Nacken- und 2 Seitenkämmen, glatt oder mit Steinen besetzt 95

Frisierkämme, schwarz, braun und schwarz, sehr stark . . . Stück 95

Besonders preiswert!
1 Reiserolle,
1 gefüllt mit Kopfbürste, 1 Kamm, 1 Zahnbürste, Zahnpulver, 1 Stück Seife und 1 Seiftuch . . . . . zus. 1.95

Taschentücher

Seidene Damen- und Herren-Taschentücher . . . 4, 3, 2 oder 1 Stück 95

Weiße seid. Flaggen-Taschentücher, letzte Neuheit . . . . . Stück 95

Batist-Taschentücher, mit Hohlsaum oder bunter Kante, 12 od. 6 Stück 95

Weiße Batist-Taschentücher mit Namen . . . . . 6 Stück 95

Satin-Corah-Taschentücher, 3 oder 2 Stück 95

Taschentücher, weiß einfarbig oder mit bunter Kante, 12 od. 6 Stück 95

Kinder-Taschentücher, weiß, mit bunter Kante . . 12 oder 6 Stück 95

Letzte Neuheit!
Weisse Batist-Taschentücher
mit modernen Spitzen, Stück 95

Während der 95-Pfg.-Tage
können Auswahlsendungen und telephonische Bestellungen auf 95-Pfg.-Artikel nicht berücksichtigt werden.

Des zu erwartenden grossen Andranges wegen empfiehlt es sich, den Einkauf möglichst in den Vormittagsstunden zu besorgen.

Wir bitten um Besichtigung der Schaufenster- und Innen-Auslagen!

Bormass 95 Pfennig = Tage =

Haushalt- und Wirtschaftswaren

Porzellan

1 Kaffeekanne, 1 Milchkanne und 1 Zuckerdose . . . . . zus. 95
1 Kaffeekanne und 1 Milchkanne, zus. 95
6 Kaffeetassen mit Untertassen . . 95
5 große Bouillontassen mit Untertassen . . . . . zus. 95
4 Tassen mit Untertassen, fein dekor. 95
3 Tassen mit Untertassen, Cobaldrand 95
1 Dejeneur, modern dekor. 95
1 große Tee- oder Kaffeekanne, mod. dekoriert 95
1 Suppenterine mit Deckel 95
1 Fleischplatte, groß 95
5 Speiseteller, tief oder flach . . . 95
8 Dessertteller 95
10 Kompotteller 95
4 Dessertteller, Ind. Blau 95
2 Schüsseln, Feston 95
2 ovale Platten, 27 und 25 cm . . 95
3 ovale Platten, 21 cm 95
1 Mehlspeisplatte, groß, rund . . . 95
1 Garnierplatte, geteilt 95
1 Kartoffelschüssel mit Deckel . . 95
1 Satz = 6 Stück Milchtöpfe, dekor. 95

Steingut

1 Salz- und 1 Mehlfaß . . . . zus. 95
1 Satz Schüsseln, weiß oder bunt . 95
1 Satz Schüsseln, eckig 95
1 Heringskasten mit Deckel 95
1 Blumentopf, Majolika 95
1 Blumenampel mit Kette. 95
3 Kannen-Untersätze, Delft od. bunt 95

Rein Aluminium

1 Fleischtopf mit Deckel, 20 cm . . 95
1 Schmortopf mit Deckel, 20 cm . 95
1 Milchtopf, 16 cm 95
1 Nudelpfanne, 20 cm 95
1 Omlettpfanne, 22 cm 95
1 Milchkocher mit Deckel, 16 cm . . 95
1 Schöpf-, 1 Schaumlöffel u. 1 Backschaufel . . . . . zus. 95
1 Küchenschüssel, tief, 32 cm . . . 95
1 Durchschlag, 16 cm 95
1 Bouillonsieb, 14 oder 16 cm . . . 95
1 Essenträger, 11 cm 95
1 Konsol mit Wasserschöpfer . . . 95
1 Kaffeeflasche, Patentverschluß . . 95
1 Melonenform 95
1 Bundform 95
3 Küchenschüsseln, 20, 22, 24 cm 95
1 Milchträger, 3/4 Liter, mit Bügel 95
1 Zwiebelkasten 95

Glaswaren

1 Schüssel mit 12 Kompottellern . 95
2 Sturzflaschen mit Glas 95
1 Sturzflasche mit Glas, bunt . . . 95
1 Sturzflasche mit Glas, reich geschliffen 95
1 Sturzkrug mit Glas, geschliffen . 95
1 Käseglocke, Butterdose u. Zuckerdose . . . . . zus. 95
1 Satz = 6 Stück Schüsseln . . . 95
1 Bierservice, 7 teilig 95
1 Likörservice, 8 teilig auf Tablett . 95
1 Aufsatz oder Tortenplatte 95
1 große Blumenvase 95
1 Jardiniere 95
2 Blumenvasen, modern, groß . . . 95
1 großer Schüsseluntersatz. 95
12 Bierbecher 95
10 Bierbecher, Stangenform 95
10 Bierbecher, Goldrand 95
8 Bierbecher „Senta“ 95
8 Teebecher „Senta“ 95
3 Biertulpen auf hohem Fuß, modern 95
3 Weinrömer, 0,2 Liter 95
6 Weingläser, spez. Krystall 95
6 Südweingläser, spez. Krystall . . 95
4 Flaschenrömer, hoch graviert . . 95
3 Weingläser, hohe Form, geschliffen 95
6 Sport-Likörgläser 95

Besonders billig!
Tabletts, Brotkörbe,
mit bunter Einlage unter Glas, Stück **95**

Korbwaren

1 Markttasche, Ledertuch 95
1 Frühstückstasche, Ledertuch . . . 95
1 Papierkorb 95
1 Zeitungsmappe 95
1 Bürstentasche 95
1 Markttasche, Bast mit Ledergriff. 95
3 japan. Körbchen . . . . . zus. 95

Bürstenwaren

1 Klosettbürsten-Garnitur, komplett 95
1 Klosettsitzreiniger. 95
1 Abseifer, 1 Schrubber, 1 Wasch- und 1 Schmutzbürste . . . zus. 95
5 oder 3 Scheuertücher 95
2 Pfund weiße Kernseife u. 4 Pack Seifenpulver . . . . . zus. 95
2 Flaschen Metallputz und 2 Poliertücher . . . . . zus. 95
2 Dosen Ia Bohnerwachs, weiß od. gelb 95
1 Federwedel 95
1 Fensterleder 95
1 Läuferbürste, Sichelform 95
1 Kleiderbürste, Borsten 95
Fußmatten, versch. Ausführg., Stück 95
1 Staubbesen, Roßhaar od. Borsten 95
1 Handbesen, Roßhaar oder Borsten 95
1 Reise-Schuhbürsten-Garnitur . . 95

Holzwaren

1 Gurkenhobel, Ahorn, 2 Messer . . 95
1 Garderobenleiste, 4 Haken. . . . 95
1 Holzlöffel-Garnitur mit Löffel, Nudelrolle und Brett 95
1 großes Hackbrett, Buchen . . . 95
3 Fleischbretter, versch. Größen . . 95
1 Putz- und 1 Wichskasten . . zus. 95
1 Wäschetrockner mit 10 Stäben . . 95
30 Meter Wäscheleinen und 25 Klammern 95
1 Bügelbrett, gepolstert, ca. 140 cm lang 95
1 Ärmelbrett, gepolstert, Schinkenform 95
3 Kleiderbügel mit Hosenstrecker . 95
1 Servierbrett, feine Ausführung . . 95
1 Fußbank 95

Lampen

1 Balkon- od. Windleuchter m. Kerze 95
1 Küchenlampe. 95
1 Handlaterne 95
1 Petroleum-Sparlampe m. bt. Schirm 95
2 Pack Kerzen, 6er oder 8er . . . 95
3 Glühstrümpfe und 3 Zylinder, zus. 95
3 Hängelichtstrümpfe 95

Stahlwaren

6 Eßlöffel, Alum. mit Stahleinlage 95
6 Eßgabeln, Aluminium 95
12 Kaffeelöffel, Alum. mit Stahleinlage. 95
3 Löffel oder Gabeln, Alpakka. . . 95
6 Kaffeelöffel, Alpakka 95
3 Paar Eßbestecke mit schwarzem oder vernickeltem Heft 95
2 Paar Dessertbestecke, Alum. . . 95
3 Dessertmesser, Alum.-Griff. . . . 95
1 Tranchierbesteck, Solinger Stahl . 95
1 Suppenschöpfer, Aluminium . . . 95
1 Salatbesteck, weiß oder Horn . . 95
1 Spargel- oder Tortenheber, Perlmutt 95
1 Senfmenage, 3 teilig 95
1 Taschenmesser mit Ansicht . . . 95
1 Kannenuntersatz, vernickelt, Rand 95

Emaille

1 Kochtopf mit Deckel, 22 cm. . . 95
3 Milchtöpfe mit Ausguß, 10, 12, 14 cm . . . . . zus. 95
2 Nudelpfannen, 18 und 22 cm . . 95
3 Stielkasserolls, 10, 12, 14 cm . . 95
1 Fettlöffelblech, 30 cm, weiß . . . 95
1 runde Wanne, 36 cm 95
1 Teigschüssel mit 2 Griffen . . . 95
1 Wasserkanne, kon., 4 Liter . . . 95
1 Waschbecken mit Seifennapf. . . 95
1 Toiletteeimer mit Deckel 95
1 Milchträger, 3 Liter 95
1 Salatseiher, 26 cm 95
1 Bräter, inox. mit Deckel 95
1 Stahlpfanne, blank, mit Holzgriff 95

Blech- und Lackierwaren

1 Gießkanne, 7 oder 6 Liter. . . . 95
1 Blumengießkanne, fein lackiert und gemalt 95
1 Froschhaus mit Leiter 95
1 Blumentopf, vermess., 18 od. 21 cm 95
1 Brotkapsel, oval, fein lackiert . . 95
1 Gebäckkasten, fein lackiert . . . 95
1 Konsol mit Kaffee-, Zucker- und Teebüchse, lackiert 95
1 Zeitungshalter mit Holzrückwand für 7 Tage 95
1 Leuchter, Altsilber-Imitat . . . 95
1 Teekessel, vernickelt 95
1 Puddingform, gerippt 95
1 Pürreepresse, stark 95
1 Touristenkocher mit Alum.-Kessel 95
1 Kaffeemühle 95
1 Bügeleisen mit Stahl 95

1 Spargelkocher 95

WEINE

reif und mundig.

1895er Oppenheimer, rassig	jede Flasche
1910er Laubenheimer, zart, blumig	
1912er Merler, spritzig	
1911er Remicher, reif	**95**
St. Loubet, naturrein	
1911er Bordeaux Medoc, naturrein . . .	
1911er Bordeaux St. Emilion, naturrein .	
Insel Samos	
Malvaisier, süßer Dessertwein	

Leere Flaschen werden zurückvergütet.

Während der 95-Pfg.-Tage in fast allen Abteilungen: | **Extra billiger Verkauf** zu den Serienpreisen: | **1.95 und 2.95**

Warenhaus Julius Bormass G.m.b.H.
WIESBADEN

Rotationsdruck der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.